

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Mannsack & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1919, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle 1. Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühren: die gespaltene Kolonne 60 Pf., im Restamtteil Seite 2/3 25 Pf., im Restamtteil Seite 2/3 25 Pf., im Restamtteil Seite 2/3 25 Pf., im Restamtteil Seite 2/3 25 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5758 Berlin.

Nr. 275.

Magdeburg, Dienstag den 25. November 1919.

30. Jahrgang.

## Hexensabbat.

Die Welt steht auf dem Kopfe. Die Fundamentallehren der bürgerlichen Nationalökonomie sind längst in die historische Kumpelkammer gewandert, sind keinen Schutz Pulver wert. Einst galt es als unantastbare Tatsache, daß die Börse die Wetterwarte des Wirtschaftslebens und zugleich die Krönung des ganzen finanzwirtschaftlichen Gebäudes ist. Wenn die Kurse der Industripapiere sanken, so war dies ein Zeichen sinkender Konjunktur, wenn sie in die Höhe gingen, ein Beweis steigender Prosperität. Seit Jahren aber ist die

### Börse als Faktor des Wirtschaftslebens ausgefallen

Nicht durch die Maßnahmen der Regierung wie Einschränkung des Börsenverkehrs, Verbot der Kursveröffentlichung, Kontrolle des Devisenverkehrs usw., sondern durch die Umwandlung der freien in eine Zwangswirtschaft, die jedoch nichts anderes ist als eine unzureichende Versorgungswirtschaft für 62 Millionen Menschen.

Die Börse aber war aufgebaut auf einer ungeheuren und unkontrollierten Produktion für den Markt, d. h. für unbekannte Verbraucher; infolgedessen wirkte sie nicht nur preisregulierend und preisbestimmend, sondern übte auch rückwirkend auf die Gütererzeugung selbst ein, indem sie die Kapitalanlage in der Produktion beeinflusste und oft sogar bestimmte. Nach den Regeln der alten Wissenschaft hätte eine zusammengebrochene Wirtschaft ungewisselt den Zusammenbruch der Börse herbeiführen müssen.

Was aber sehen wir heute? Eine anhaltende Kaufbewegung, wie sie niemals in Friedenszeiten in dem Umfang stattfand. Erst begann das

### Kurstreiben bei den Auslandswerten,

rumänischen Petroleum- und Kanada-Aktien, dann übertrug es sich auf die Kolonialwerte, um schließlich bei den heimischen Bergwerks-, Chemie-, Maschinenpapier- und Montanwerten zu landen. Unternehmungen, die gar keinen Ertrag erbringen, werden zu 100 und 200 Prozent über ihren Parikurs hinaufgetrieben. Nur einige Beispiele für das tolle Treiben: Kanadaaktien stiegen seit dem 1. August d. J. bis Ende Oktober um zirka 100 Mark, Steaua Romana um zirka 550 Mark, Deutsche Petroleum um 170 Mark, Badische Anilin um 160 Mark, Neuguinea um zirka 240 Mark. In der Friedenswirtschaft waren die für die Börsenwerte bezahlten Preise der Ausdruck der kapitalisierten Ertragsrente, heute sind sie das Ergebnis einer

### wilden und ungezügelter Spekulation.

Man glaube aber nicht, daß die Käufer derart hinaufgetriebener Werte verrückt geworden sind. Sie sind immer noch so gute Rechner wie zuvor. Erhalten sie zu den hohen Preisen auch keine genügende Werte, so wird doch ihr sonst nicht zu befriedigendes Anlagebedürfnis gestillt. Denn schon durch die 5-Prozent-Vergütung der Reichsanleihen treiben sich jedes halbe Jahr über 2 Milliarden ansehendes neues Papierkapital auf dem Markte herum. Dazu kommt noch der Anreiz unserer so tief gesunkenen Valuta für ausländische Kapitalisten. Wenn sie für 100 Mark nur 15 Mark in ausländischer Währung zu bezahlen brauchen, so riskieren sie nichts, wenn sie Aktien um das Drei- bis Vierfache des normalen Wertes kaufen.

Für die deutsche Wirtschaft hat jedoch dieses Treiben eine sehr ernste Seite. Die inländischen Käufer der hinaufgetriebenen Werte mögen sehen, wie sie später einmal — wenn der Friedensvertrag unsere Verhältnisse konsolidiert hat, d. h. wenn wir errechnen können, wie bettelarm wir sind —, wie sie auf ihre Rechnung und zu ihrem Gelde kommen. Das ist ihre Privatsache. Die Effekten jedoch, die in ausländische Hände kommen, sind dem deutschen Nationalvermögen entzogen und machen die

### deutschen Arbeiter zu Zinsklaven

des ausländischen Kapitals. In dieser Hinsicht vollzieht sich bei uns ein ähnlicher Prozeß, wenn auch langsamer als in Deutschland, wo Amerikaner, Engländer und Italiener immer mehr in den Besitz der Produktionsmittel

eindringen. So ist erst in diesen Tagen die ganze Kapitalerhöhung der österreichischen Fiatwerke von 14 Millionen Kronen in italienische Hände gelangt. Noch inniger ist die Verschmelzung des österreichisch-italienischen Finanzkapitals. So beteiligte sich die Mailänder Banca commerciale an der Kapitalerhöhung der Wiener Allgemeinen Depositenbank, und die Oesterreichische Länderbank verhandelt zu gleichem Zwecke jetzt mit der Gruppe der Societe generale in Paris.

In Deutschland vollzieht sich die Einwanderung des Ententekapitals in der Hauptsache durch den Aufkauf von Industrieanteilen. Demgegenüber mehrt sich das deutsche Kapital durch Aufkäufe zur Sicherung der Majorität in den Generalversammlungen — auch mit ein Grund zu dem Sinaustreiben der Kurse. Daneben vollzieht sich aber eine weit schmerzlichere

### Ausverkaufswirtschaft deutscher Waren

an die Ententeländer. So arbeiten die Fabriken in Sachsen und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Tag und Nacht für die von der Entente gegebenen Aufträge. Mit den von ihr gezahlten Preisen kann die deutsche Geschäftswelt nicht mithalten. Und so vollzieht sich denn, um den finanzpolitisch-wirtschaftlichen Hexensabbat komplett zu machen, auf dem Warenmarkt ein ähnlicher Vorgang wie auf dem Geldmarkte. Die Engländer kaufen die deutschen Waren zu 15 Pfg. für die Mark auf und verkaufen sie dann mit klopffalem Gewinn nicht nur wieder an die Deutschen, sondern auch an Franzosen und Belgier. Deutschlands Warenhungern muß daher ungestillt bleiben oder kann nur durch fürchterliche Valutaopfer befriedigt werden. Der Unfug ist so ungeheuerlich, daß die französische Presse, wie „Figaro“ und „Journal des Debats“ dringend den

### direkten Gütertausch mit Deutschland

fordern, weil sie sich nicht länger zum Ausbeutungsobjekt der Engländer hergeben wollen.

Der Humor von diesen traurigen Tatsachen aber ist, daß die wirtschaftlichen Triebkräfte stärker sind als die stärksten Haß- und Mädegefühle. Denn der hier kurz skizzierte Sägebierzug in der Gütererzeugung, der Aufkauf billiger deutscher Waren zum Zwecke eines teuren Verkaufs in Frankreich und Belgien, drückt auf der einen Seite des französischen Frank in einer für Frankreich bedrohlichen Weise. Daher der plötzlich kundgegebene Drang nach Aufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Die französische Regierung sah sich daher veranlaßt, in Wiesbaden ein Auskunfts-bureau zu errichten. Und je größer die Differenz zwischen dem Kurs des Frank und dem des Dollar und Pfund wird, desto intensiver wird die wirtschaftliche Liebe zu Deutschland jenseits des Rheins zum Ausdruck gelangen. In der kapitalistischen Gesellschaft zähmen ständig sinkende Wechselkurse selbst die wildesten „Tiger“.

A. A.

### Am den Belagerungszustand.

Der Staatskommissar für Oberschlesien, Genosse Göring, hat seine Dienstenlassung beantragt für den Fall, daß der Belagerungszustand in Oberschlesien nicht ehestens aufgehoben würde. Der Fall Göring ist nur ein Symptom. Jeder Leser der sozialdemokratischen Presse weiß, daß nicht nur Göring für Oberschlesien, sondern die Sozialdemokratische Partei für ganz Deutschland die Aufhebung des Belagerungszustandes, wo er noch besteht, dringlichst ersucht. Auf der andern Seite hat sich gezeigt, daß die Regierung Bedenken trägt, diesem Wunsche entgegenzukommen und daß auch die Sozialdemokraten in der Regierung von einer übereilten Aufhebung des Belagerungszustandes schlimme Folgen befürchten. Es wird also kein Geheimnis verraten, wenn gesagt wird, daß in diesem Punkte Meinungsverschiedenheiten bestehen nicht nur zwischen dem Genossen Göring und dem Genossen Wollgang Heine, sondern innerhalb der Sozialdemokratischen Partei überhaupt.

Diese Meinungsverschiedenheiten können mit aller Ruhe und Sachlichkeit ausgetragen werden. Niemand in der Partei hält die Genossen in der Regierung für finstere Tyrannen, die aus Bosheit und Herrschsucht dem Volke seine Freiheitsrechte vorenthalten wollen. Schon der bloße Versuch, die ganze Streitfrage auf dieses agitatorische Gleis zu schieben, müßte in seiner Lächerlichkeit ersticken. Niemand ist auch der Meinung, daß eine Regierung, sei sie wie immer zusammengesetzt, in dieser Zeit auf außerordentliche Machtmittel ganz verzichten könnte. Wäre die äußerste Linke oder die äußerste Rechte am Ruder, so würde sich die Masse des Volkes, nicht zuletzt die Arbeiterklasse, sehr bald nach der letzten Aera des Belagerungszustandes wie nach einer Zeit der goldenen Freiheit zurücksehnen. Eine Regierung muß desto mehr in der Gewalt ihre Stütze suchen, je schwächer sie innerlich ist, je enger die Volkskreise sind, auf deren Vertrauen sie sich stützen kann. Eine demokratische Mehrheitsregierung kann daher mit einem Mindestmaß äußerer Gewaltanwendung auskommen, während eine diktatorische Minderheitsregierung zu ihrer Erhaltung des Höchstmöglichen von ihr bedarf.

Gegen Versuche einer Minderheit, die von der Mehrheit gewollte gesetzliche Ordnung gewaltsam zu stören, bedarf auch eine Mehrheitsregierung äußerliche Machtmittel, und niemand will ihr diese und ihren Gebrauch zur rechten Zeit und am rechten Orte verwehren.

Es kommt eben alles darauf an, wie man die gegebenen Verhältnisse und die Rückwirkung der Aufhebung des Belagerungszustandes beurteilt. Da ist nun der größere Teil der Sozialdemokratischen Partei der Meinung, daß sich die Verhältnisse im Reiche schon genügend beruhigt haben, um die Aufhebung besonderer Maßregeln zu rechtfertigen und daß diese Aufhebung zur Beruhigung wesentlich beitragen würde. Andersdenkende weisen auf die Gefahren des Winters hin und auf die Tatsache, daß ein aus besonderem Anlaß neu verhängter Belagerungszustand viel schärfer wirke als ein schon in Kraft stehender, gewohnter.

Wir hegen die Hoffnung, daß sich die Genossen in der Regierung und ihre bürgerlichen Mitglieder von der Wichtigkeit unserer Auffassung überzeugen werden, daß also der Belagerungszustand bald überall, wo er noch besteht, aufgehoben werden wird. Aber damit ist die letzte Entscheidung noch nicht gefallen. Recht behalten werden wir erst, wenn sich nicht nur die Regierung, sondern auch das ganze Volk unserem Standpunkt anschließt, wenn es durch sein Verhalten beweist, daß wir recht hatten, die Aufhebung des Belagerungszustandes zu verlangen. Dieser Beweis kann nur dadurch erbracht werden, daß es nach der Aufhebung des Belagerungszustandes, die wir von der nächsten Zeit erhoffen, auch wirklich ruhig bleibt. Die Selbstdisziplin der Volksmassen muß dann dasjenige ersetzen, worauf der Staat im Interesse der Wiederherstellung der vollen Volksfreiheit verzichtet hat.

Zeichne mit 500 Mark bar

und 500 Mark Kriegsanleihe

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe



## Die französischen Wahlen.

Welches sind die Ursachen und die voraussichtlichen Folgen der Wahlniederlage der sozialistischen Partei Frankreichs? Diese Frage drängt sich um so mehr auf, als in Belgien und Italien, wo die äußere Situation ähnlich ist, die innere viele Berührungspunkte mit der in Frankreich hat, die sozialistische Partei einen unbestrittenen Wahlerfolg errungen hat, der so groß ist, daß er von unmittelbaren Folgen für die innere und äußere Politik der beiden Länder sein wird.

Zunächst sei der Umfang der Wahlniederlage festgestellt. Von 101 Mandaten im Jahre 1914 ist die Parlamentsfraktion auf 67 zusammengeschrumpft — die fünf Dissidenten, deren Wahl übrigens angefochten wird, nicht gerechnet. Dagegen ist die Anzahl der abgegebenen sozialistischen Stimmen von 1 870 000 auf 1 700 000 gesunken, obwohl gleichzeitig die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen von rund 8 Millionen auf etwa 7 Millionen zurückging. Hierbei ist das Wahlergebnis von Elsaß-Lothringen nicht berücksichtigt und sind auch die Kolonien noch nicht eingerechnet. Absolut wie relativ sind also die sozialistischen Stimmen nicht unerheblich gesunken. Der

### Verlust von 34 Mandaten

ist zwar empfindlich, aber ein Gewinn von Mandaten bei nicht gleichem Gewinn der Stimmen würde in Wirklichkeit ein gefährlicher Verlust sein.

Ist also die Zahl der sozialistischen Stimmen im Verhältnis zur Gesamtzahl von einem Sechstel auf ein Viertel gesunken — in Elsaß-Lothringen ist das Verhältnis sogar noch besser, obwohl dort kein einziger Sozialist gewählt ist —, so ist das Resultat doch überraschend ungünstig. Denn die verzeichnete Steigerung der sozialistischen Stimmen ist eine normale, der friedlichen Entwicklung entsprechende, steht jedoch in einem schrecklichen Mißverhältnis zu der revolutionären Situation nach der Katastrophe des Weltkriegs. Ueber diese Tatsache gibt keine Selbsttäuschung hinweg.

Die Ursachen dieser zwar nur relativen, nichtsdestoweniger faktischen Wahlniederlage, soweit ich sie übersehen kann, sind verschieden und weitverzweigt. Die eine ist die numerische und finanzielle Schwäche der Partei. Die zweite ist die Umstellung der Taktik, wie der allgemeinen politischen Haltung, seit dem Abschluß des Waffenstillstandes, eine Umstellung, die erfolgt ist gegen den Willen der feitherrigen Parteiführer, deren hartnäckiger Widerstand erst gebrochen werden mußte. Der Bruch war noch da, allen sichtbar. Kurz vor den Wahlen erst erfolgte der Ausschluß, mitten in der Wahlkampagne, die Weisheitschöpfung und der Austritt bekannter sozialistischer Abgeordneter. Das mußte auf die großen Wählermassen verwirrend wirken.

Ein dritte Ursache dürfte in der Unstimmigkeit zu suchen sein, die gegenwärtig zwischen der Partei und dem Gewerkschaftsbund besteht, die sowohl taktischer wie prinzipieller Natur ist. Doch diese Unstimmigkeit, die ein Kapitel für sich ist, dürfte nur geringen Einfluß ausgeübt haben, da sie gewissermaßen eine interne Angelegenheit ist, die den Wählermassen entgeht. Eine vierte Ursache — und wohl die einflussreichste — ist die Unklarheit, in der sich das französische Volk noch über den

### revolutionären Charakter der Situation

bezieht. Die gesamte gesellschaftliche Maschinerie scheint noch ungehemmt zu funktionieren. Man hat die Einführung neuer Steuern möglichst vermieden, die während des Krieges mobilisierten zahlen noch keine Miete, die Unterführungen gehen weiter und die noch im dunkeln liegende Entschädigung, die Deutschland an Frankreich zu leisten haben wird, hält die große Masse für ausreichend, um sie vor drückenden Steuern zu bewahren. Die Regierung hat natürlich nichts getan, um die Massen vor den Wahlen darüber aufzuklären. Die Stimme der sozialistischen Partei aber ist noch nicht weitreichend genug. Sie erscheint eher als ein unbequemer Mahner, der die Katastrophe vorausagt, weil er sie wünscht.

Schließlich sei hinzugefügt, daß die Bourgeoisie und die Bauern während des Krieges viel Geld verdient haben, die Arbeiter aber, wenn auch keine Besserung ihrer Lebenshaltung, so doch eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden durchgesetzt haben. Die revolutionäre Situation ist erst latent, eine handgreifliche Ursache zur Unzufriedenheit liegt noch nicht vor. Dies sind die hauptsächlichsten Ursachen der Niederlage.

Welches werden ihre Folgen sein?

Zunächst wird der politische und parlamentarische Einfluß der Partei auf die Gestaltung der französischen Politik abgeschwächt werden. Die zwar nicht homogene, aber kompakte Parlamentsmehrheit wird eine unreaktionäre Politik betreiben. Sie wird die

### Kriegskosten auf die Masse der Besitzlosen abwälzen

und damit die Krise, die ja kommen muß, beschleunigen und verschärfen. Dann aber wird die Stunde der sozialistischen Partei gekommen sein.

Es fragt sich nur, ob die sozialistische Partei so viel innere Gefestigkeit und Scharfsinn besitzt, um ihre Niederlage auszuberten, so viel politische Geduld, um ihre Stunde abzuwarten. Benutzt sie die Zeit, die vor ihr liegt, um sich vorzubereiten, zu organisieren, die Massen zu schulen und zu zügeln, dann ist die Wahlniederlage die heilsame Vorstufe zum Siege. Wenn nicht, dann geht sie — und Frankreich mit ihr — einer Krise der Verzweiflung entgegen. J. S. S.

## Belagerungszustand wegen Arbeitsluft?

Aus Halle berichtet Wolffs Telegraphenbureau:

Unter Berufung auf ihre Arbeitswilligkeit verlangten Vertreter der Arbeiter des Anilinwerkes in Wolfen bei Bitterfeld, daß am Vortag der Betrieb weitergeführt werden soll. Die Werksleitung wollte dies mit Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht gestatten. Darauf drang eine vielhundertköpfige Menge in das unfriedliche Verstum des Direktors und zwang diesen, die Arbeitsstätte freizugeben. Das Ermittlungsverfahren gegen die Hauptbeteiligten ist im Gange. Zur Unterstützung der Behörden bei Wiederherstellung von Geschäftigkeit und Ordnung haben jetzt

Truppen der Reichsmehrwachtruppe 16 (Freiwilliges Landesjägerkorps) Wolfen besetzt.

Die Belegschaft des Anilinwerkes in Wolfen trat nach dem Einrücken der Truppen in den Streik, indem sie deren Zurückziehung und die Aufhebung des gerichtlichen Haftbefehls gegen den dortigen Führer Haas verlangte. Ohne jeden Grund trat jetzt auch die Belegschaft des Werkes Elektron 1, westlich Bitterfeld, auf dem ein Teil der Lichtversorgung von Berlin beruht, in den Streik.

Dadurch ergibt sich angeblich die Gefahr des Erfassens der Gruben und die schwere Bedrohung der Kraftlieferung an die Reichshauptstadt. Unter diesen Umständen sah sich der militärische Befehlshaber genötigt, den Ausnahmeweg zu über den Kreis Bitterfeld zu verhängen, wozu er bereits unter dem 21. November durch den Reichspräsidenten und den Reichswehrminister ermächtigt worden war. —

## Internationale Arbeiterolidarität.

Während im Westen die kapitalistische Entente durch ihre stille Zudringung der wilden Ein- und Ausfuhr und durch die Verweigerung von Rohstofflieferungen Deutschland dem Zusammenbruch entgegenreibt, regen sich die Kräfte des internationalen Proletariats, um der bedrängten deutschen Arbeiterschaft zu Hilfe zu kommen. Bereits vor Monaten konnte mitgeteilt werden, daß ein großzügiges Kreditabkommen zwischen den deutschen und den nordischen Gewerkschaften im Gange sei. Dieses Abkommen ist nunmehr perfekt geworden. Dazu wird gemeldet:

Zwischen den Bevollmächtigten der skandinavischen (schwedischen und dänischen) Gewerkschaften und dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, vertreten durch Karl Legien, ist am Samstag nachmittag in Berlin das feierliche Abkommen abgeschlossen worden.

Die dänischen und schwedischen Gewerkschaften haben dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund einen

Kredit von fünf Millionen dänischen Kronen (gegenwärtig gleich etwa 45 bis 50 Millionen Mark) eröffnet, welche letzteren in schwedischen und dänischen Banken zur Verfügung bereitliegen.

Von dem ursprünglich mit diesen Krediten beabsichtigten Lebensmittelaufkauf ist infolge des jetzt besonders tiefstehenden Standes der Marktwährung, wie auch wegen der großen Aufwendungen der Reichsregierung für Einkäufe von Lebensmitteln im Ausland und deren billigeren Abgabe an die Bevölkerung vorläufig abgesehen worden.

Die Gelder werden hingegen dafür verwendet werden, Rohstoffe für die beschlagenden Industrien zu beschaffen, namentlich für die Textilindustrie, wodurch sowohl Beschäftigten von arbeitslosen Textilarbeitern Arbeitsmöglichkeit als auch weitere Hunderttausende von unemittelten Menschen billigerer Kleidung erhalten werden.

Wir begrüßen dieses Entgegenkommen der skandinavischen Gewerkschaften als einen Akt proletarischer Solidarität, der beweist, daß das internationale Proletariat auch höhere Aufgaben hat, als die, die ihm von den Anhängern der Rätediktatur zugewiesen werden und die letzten Endes zum Zusammenbruch der nationalen und internationalen Wirtschaft führen müssen.

Wir sind überzeugt, daß dieses Abkommen von Arbeitern verschiedener Länder untereinander kein Einzelfall bleiben wird. Die wirtschaftliche Hilfe, die uns die nordische Arbeiterschaft erweist, wird der gemeinsamen Arbeit der internationalen Arbeiterschaft neue Wege, neue Ziele weisen.

So danken wir den skandinavischen Brüdern in der Hoffnung, den Dienst, den sie dem deutschen Proletariat erweisen, ihnen einmal in reichem Maße vergelten zu können, sollten sie einmal der Hilfe deutscher Arbeiter bedürfen. —

## Gegen die Einigung.

Die „Freiheit“ veröffentlicht eine Mitteilung des Zentralkomitees der Unabhängigen zur Einigungsfrage, die mit folgenden Worten beginnt:

Im Auftrag einer kombinierten Sitzung des Zentralvorstandes und des Berliner Hauptvorstandes der Zentralkomitee für Einigung der Sozialdemokratie mit der Zentrale der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaften haben Eduard Bernstein und E. Rehrich ein Schreiben an uns gerichtet. Danach sollen sie mit den Vorständen der sozialistischen Parteien in Verbindung treten, um die Möglichkeit einer Verständigung für den Kampf gegen die sich immer härter regende Reaktion mit ihnen zu erörtern.

Die Parteileitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei kann bei aller Anerkennung der guten Absichten der hinter den beiden Briefschreibern stehenden Körperschaften diese doch nicht als geeignet für den vorgesehenen Zweck ansehen. Sie kann der Aufforderung daher keine Folge geben.

Gegenüber Anregungen und Vorschlägen, die sich in derselben Richtung bewegen, nimmt die Mitteilung des Zentralkomitees Bezug auf die Erklärung des unabhängigen Abgeordneten Ludwig (Hagen) am 17. November in der Preussischen Landesversammlung und auf den Antrag des Zentralkomitees selber vom 19. November, in dem die Stellungnahme der Gesamtpartei zum Ausdruck gebracht sei. Die Mitteilung schließt mit den Worten:

Wir sind überzeugt, daß damit die Stellungnahme der Gesamtpartei zum Ausdruck gebracht ist. An den unläufigen Gerüchten über Einigungsverhandlungen ist kein wahres Wort.

Das entscheidende an dieser Mitteilung ist, daß die Unabhängigen den Anregungen der Zentralkomitee für Einigung keine Folge geben wollen und positive Einigungsverhandlungen ablehnen. Wir glauben nicht, daß diese Stellungnahme der Stimmung und den Wünschen der großen Mehrheit der Arbeiterschaft entspricht. Sonnabend nachmittag fand übrigens im Reichstagsgebäude eine Besprechung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei mit den Vertretern der Zentralkomitee zur Einigung der Sozialdemokratie statt. —

## Theorie und Praxis.

Der Stuttgarter Verbandstag der Metallarbeiter hat gründlich aufgeräumt mit den bisherigen Gepflogenheiten der Organisation. Die von der Generalkommission und dem Verbandsinflanzern eingenommene Haltung wurde verworfen; Arbeitsgemeinschaften wurden verworfen; der alte Vorstand wurde verworfen. Kurzum: bis in den letzten Winkel hinein wurde alles beseitigt, was die Organisation hindern könnte in ihrem Bestreben zum revolutionären Klassenkampf und zur Reorganisation. Um das noch besonders zu unterstreichen, nahm der Verbandstag eine Resolution an, wonach

den Mitgliedern „in weitgehendstem Sinne das Mit- und Selbstbestimmungsrecht zu gewährleisten ist“.

Das war in der ersten Hälfte des Oktober. Inzwischen haben die neuen Männer, Ditzmann, Brandes, Richard Müller die Stuttgarter Vorzugsliste eingenommen und befruchteten nun mit ihrer revolutionären Taktik die deutsche Gewerkschaftsbewegung.

Eine der ersten Leistungen der neuen Leiter war ein Aufruf an die Berufscollegen, in dem sie noch einmal die Beschlüsse des Verbandstags rekapitulieren. Mit ionenden Worten wird in dem Aufruf die Umwandlung des Verbandes zur revolutionären Kampforganisation gefordert.

Aber noch zu einem andern Aufruf gab die kurze Frist von drei Wochen seit Beendigung des Kongresses Gelegenheit. Dieser richtet sich an die Bezirksleitungen und Ortsverwaltungen. Da er nicht für die Gesamtheit der Kollegen bestimmt ist, sondern nur den einzelnen Verwaltungen zur Kenntnis und Nachachtung übermittelt wurde, schlägt man in diesem Rundschreiben andre Töne an. Man schiebt die revolutionäre Phrase beiseite und — bremst, wie nur je eine bürokratische Organisationsleitung bremsen konnte.

Das Rundschreiben, das wir schon in der Sonntagsnummer erwähnten, ist geboren aus der berechtigten Sorge um die Organisationsfrage, die speziell durch den großen Berliner Streik mit seinen Unkosten von 5 Millionen Mark wöchentlich schwer in Mitleidenhaft gezogen ist. Es heißt darin u. a.:

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, bei allen weiteren Lohnbewegungen darauf zu sehen, daß dieselben möglichst auf dem Verhandlungsweg durchgeführt werden. Erst die letzte Generalversammlung hat beschlossen, daß die gesetzlichen und tariflichen Schlichtungsausschüsse angerufen werden müssen, ehe einschließlich der vorher einzuholenden Zustimmung des Vorstandes die Arbeit niedergelegt werden darf. Sehr häufig werden diese wichtigen Voraussetzungen für die ordnungsgemäße Durchführung von Lohnbewegungen nicht beachtet und die Arbeit entgegen allen gewerkschaftlichen Grundregeln und gegen die elementarsten Bestimmungen des Verbandsstatutes niedergelegt. Die Kollegen schreiten zur Arbeitseinstellung, ohne auch nur vorher dem Vorstand und der Bezirksleitung irgendeine Mitteilung über die Absicht des Eintritts in eine Lohnbewegung gemacht zu haben und ohne sich im geringsten darüber klar zu werden, woher die Unterstützungsgelder für die an solchen Kämpfen beteiligten nichtbezugsberechtigten Mitglieder genommen werden sollen. Ist der Streik dann erklärt, dann verlangt man vom Vorstand nachträglich die Zustimmung zur Arbeitseinstellung und die Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung auch der nichtbezugsberechtigten Mitglieder. So kann und darf es nicht weitergehen, wenn nicht die Organisation schweren, nicht wieder auszumachenden Schaden erleiden soll.

Die Verwaltungen müssen in erster Linie darauf sehen, daß die Verbandskollegen von der Aufstellung unerfüllbarer Forderungen (Abschaffung der Akkordarbeit, Wirtschaftsbeihilfen) absehen und ferner streng darauf achten, daß erst alle sich bietenden Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft werden, ehe die Mitglieder zur Abstimmung über den Eintritt in einen Streik zusammenberufen werden und der Antrag auf Genehmigung der beschriebenen Arbeitseinstellung an den Vorstand gestellt wird. Ohne Zustimmung des Vorstandes darf die Arbeit nicht niedergelegt werden; geschieht es dennoch, so verzichten die Mitglieder auf jede Unterstützung.

Wir wissen: Bewegungen können gar nicht anders vorbereitet werden, wie es hier die Ditzmann und Brandes verlangen. Auch sie mußten sich zu den realen Wirklichkeiten bekehren, nachdem sie aus dem Reich der revolutionären Phraseologie heraustraten und die Verantwortung übernahmen für die Föhrung der Organisation.

Eins aber möchten wir doch hören: die Rede, die Ruch oder Richard Müller schwangen würde, wenn einer der alten Gewerkschaftsböngern mit solchen Bremsklößen dem „revolutionären Glan“ der Metallarbeiter sich hindernd in den Weg gestellt hätte. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

# Was

bringt die  
Deutsche Spar-Prämienanleihe ?

## Jedes Jahr

1000 Mark — Sparsinsen  
für ein Stück von 1000 Mark.

## Jedes Jahr

25 000 Bonusgewinne von  
1000 Mark bis 4000 Mark.

## Jedes Jahr

5000 Gewinne gleich  
5000000 Mark.

Zeichnungen bei allen Bankgeschäften,  
Banken, Sparkassen und Genossenschaften.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. November 1919.

### Der Städtetag für Zwangswirtschaft.

Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat durch seinen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Wernitz, an den Reichsfinanzminister und an das Reichswirtschaftsministerium eine Eingabe gerichtet, in der er bittet, entgegen der Forderung der Verbände der deutschen Landwirtschaft zurzeit und zunächst während der letzten Kriege, die wie seit Beginn des Krieges erleben, an dem bestehenden Zwangswirtschaftssystem mit seinem Ablieferungszwang und seiner Zwangspreisbildung im Interesse der Verbraucher festzuhalten.

Aus der Begründung heben wir folgendes hervor: „Es ist ein Grundriss, der in dieser Deutlichkeit zum ersten Male aus den landwirtschaftlichen Kreisen in die Erscheinung tritt, daß unsere Produktion an der widerrechtlichen Preisbildung des Auslandes gegenüber dem Inlande leidenden müsse. In Friedenszeiten hat die Landwirtschaft den Anspruch erhoben, aus eigener Kraft das Inland zu ernähren. Sie ist, um in diese Fähigkeit hineinzuwachen, von ihrem Volke mit starken Schützen umgeben worden. Unter dem Zwange des Krieges wurde die Aufgabe tatsächlich erfüllt, auf Seiten der Landwirte mit Überwindung von Produktionschwierigkeiten, auf Seiten der Verbraucher unter harten Entbehrungen. Es wäre verhängnisvoll, wenn in der vielleicht noch gefährlichsten Nachkriegszeit die inländische Wirtschaft in zwei Gruppen sich spaltete: die eine, die den vollen Vorteil der ausländischen Währung genießt, die andere, die durch den Zutritt der eigenen Landwirtschaft zu der Lebenskraft des Auslandes noch stärker in der Lage ist, als sie es ohnehin ist. Eine ausgeglichene, überaus erfolgreiche Produktion auf der einen, eine im Übermaß bedachte Landwirtschaft auf der anderen Seite, das ist ein Zustand, der dem Land und damit auch der Landwirtschaft zum Unheil gereichen würde.“

Wenn, wie es schon jetzt und auch in der nächsten Zukunft für die Viehzüchterungen geschieht, von den Erzeugern rüchellos und ohne Befragung vor einer Gegenwirkung erklärt werden darf, daß die Zwangswirtschaft nur noch auf dem Papier stehe, während im freien Handel Lebensmittel ohne Marken überall zu haben seien, so müssen die Stadtverwaltungen ihrerseits erklären, daß sie unter solchen Voraussetzungen die Ernährung ihrer Bürger nicht mehr würden durchzuführen vermögen.“

Zum Schluß wird in der Eingabe ausgeführt, daß die Städte gern bereit sind, mit der Landwirtschaft in einmütigen Zusammenarbeiten alle Fragen zu prüfen, insbesondere auch die für die einzelnen Versorgungsgebiete vorgebrachten Forderungen; die Städte wollen jetzt schon aussprechen, daß die geforderte Gewährung von Prämiën auf dem einen oder anderen Gebiete auch nach ihrer Auffassung unter Umständen notwendig werden kann.

### Sondervorstellung des Arbeiterbildungsausschusses.

Die nächste Vorstellung für den Arbeiterbildungsausschuss findet am Freitag den 28. November, abends 7 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt diesmal das packende Schauspiel „Der Volksfeind“. Eintrittskarten sind von Dienstag früh 9 Uhr an zu haben in der Buchhandlung Volksstimme im Bureau der Buchdrucker, Branerzei- und Mühlenarbeiter, Hausangestellten, Holzarbeiter, Angestellten, ferner bei Dahlhelm, Luisenstraße 20, Wagner, Genthiner Straße 16, und an den übrigen bekannten Stellen.

### Die bürgerlichen Parteien müssen zusammengehen.

Dieser Werberuf hat in einer Mittagsversammlung der Stadtverordneten Behörde von den Rechtsparteien ausgesprochen. Die Versammlung beschäftigte sich mit sozialdemokratischen Kommunalisierungsplänen. Dr. Kopp vom Hauptauschuss der freien Nahrungsmittelwirtschaft referierte. Er erklärte es für bedenklich, daß in jüngerer Zeit der Deutsche Städtetag in einer Entscheidung die Regierung zur baldigen Einführung eines Gesetzes über die Kommunalisierung aufgefordert und ein ganz bestimmtes Programm dafür aufgestellt hat. Also der Deutsche Städtetag hält eine kommunale Organisation der Nahrungsmittelversorgung für notwendig, es sind demnach nicht ausschließlich sozialdemokratische Zukunftsaussichten, die die Kommunalisierungspläne zum Ausdruck kommen. In der erwähnten Versammlung sprach auch der Demokrat Böer. Das städtische Lebensmittel sei ein Notbehelf, der so schnell wie möglich abgebaut werde. Lebensmittelpreise seien vornehmlich als Preis für den Lebensmittelpreis zu verstehen, es seien vielmehr feste Zusätze erforderlich gewesen. Nach Böer kam der Rechtsparter Böer. Das Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien in dieser Frage sei notwendig. „Daß die Sozialdemokratie alles daran setze, um ihren Bestreben zu verwirklichen, ist aus ihrem Vorgehen in der Stadtverordnetenversammlung zu ersehen. Da sie hier die Mehrheit hat, gelang es ihr vor einiger Zeit einen Beschluß durchzubringen, wonach die Vertretung der ausländischen Lebensmittel nur den Verkaufsstellen des sozialdemokratischen Konsumvereins vorbehalten bleiben sollte. Nur dem Umstande, daß der Magistrat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung diesem Beschluß nicht beizutrat, ist es zu danken, daß diese unerhörte Bevorgung eines einzelnen Unternehmens zum Schaden des gesamten Kleinhandels unanfechtbar.“ Hierzu ist zu bemerken: Wenn einem sozialdemokratischen Konsumverein konnte in einem Beschluß der sozialdemokratischen Mehrheit schon darum keine Rede sein, weil es einer derartigen Konsumverein gar nicht gibt. Schwindel Nr. 1. Von einem Konsumverein war auch nicht die Rede, sondern von gemeinnützigen Konsumvereinen. Schwindel Nr. 2. Der Stadtverordnete Böer mußte wissen, daß seine Angaben unrichtig sind. Die Stadtverordnete Mehrheit wollte über die Vertretung der Auslandsnahrungsmittel vermehrte Kontrollmöglichkeiten haben. Der Magistrat, im seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, lehnte den Beschluß ab. Ein Zeichen, daß die Mehrheit in der Stadtverwaltung eben nicht bei der Sozialdemokratie liegt, wie in der Regel angenommen wird. Im übrigen wird das Blagegesetz über die Kommunalisierung der Nahrungsmittelversorgung allmählich beseitigt. Daß kein Stadt und keine Stadt des Kleinhandels wirtschaftlich fast sehen will, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist, daß der Anarchie im Nahrungsmittelmarkt eine Regelung entgegenzusetzen werden muß. Sollte man nicht schon eine zum Teil gebundene Wirtschaft geschaffen, die gesamte deutsche Wirtschaft erstickte vielleicht nicht mehr. Die Schwächer, die jetzt allerorts Unruhe zusammenrufen und schreiben, wie zum Beispiel die Redaktion des „Central-Anzeiger“ brachten vielleicht kein Wortlein mehr zu Papier. Der „Central-Anzeiger“ ruft aus: Die „Geschichten der sozialdemokratischen Kommunalisierungspläne.“ Er erklärt ferner mit äußerster Ferkelheit: „Nur engster Anschluß an die bürgerlichen Parteien und schärfste Bekämpfung der von der Sozialdemokratie geförderten über die Wirtschaft kann ihm hierbei dienlich sein.“ — Der Schlußsatz, der diese großen Worte geschrieben hat, wollte offenbar den Lesern erwecken, als würde er auch etwas von Kommunalisierungsplänen.

### Zum Streite zwischen den Angestelltenorganisationen.

Der Zentralverband der Angestellten, Gr. Klingstraße 7, schreibt uns: Das Gewerkschaftsamt Frankfurt a. M. beschäftigte sich in einer Sitzung mit Angestelltenfragen. Nach einer sehr interessanten Aussprache wurde folgende Entschliebung angenommen: „Die Sitzung der stellvertretenden Mitglieder des Zentralverbandes der Angestellten in seinen Kampfzügen ihre Sympathie aus und wird mit allen Mitteln dafür einwirken, daß nur diese freigeistlichkeitsliche Organisation der Angestellten von den Arbeitern unterstützt wird. Das Kartell erkennt den kaufmännischen Gewerkschaftsbund nicht als Gewerkschaft an und wird unter der Arbeiterkategorie für die nötige Aufklärung sorgen.“

### Vortrag über die verkehrswirtschaftliche Zukunft.

Der vor einiger Zeit neu gegründete Verkehrsökonomische Verein Magdeburg veranstaltet am Dienstag den 25. November, abends 8 Uhr, im Börsensaal der Handelskammer (zur Einführung) einen Vortrag über die verkehrswirtschaftliche Zukunft Magdeburgs. Als Vortragender ist Professor Dr. Behrend von der Handelshochschule Mannheim gewonnen worden. Der Vortrag findet unentgeltlich statt.

### „Neue Wege im deutschen Anleihenwesen.“

ist ein vom Regierungsrat Dr. Schippen (Reichsfinanzministerium) verfaßtes Vorschau, das in allgemein verständlicher Form über das Wesen der neuen Prämien-Anleihen aufklären will. Von besonderem Interesse sind die Ergebnisse der Erprobung dieser Art, sowohl in Deutschland als auch im Auslande. Das Werk ist im Buchhandel (Verlag W. Mayer, Berlin) erhältlich. Eine beschränkte Anzahl liegt bei dem Bureau der Reichszentrale für Prämienanleihe im Spar-Bureau der Reichszentrale für Prämienanleihe (Vertrags 1b, Hotel Stadt Prag) kostenlos zur Verfügung.

## Noch 6 Tage,

dann muß das Abonnement auf die „Volksstimme“ für Monatsabonnenten erneuert sein. Nach 1 Woche haben unsere Parteigenossen Zeit, um ihrer Zeitung Leser zum Dezember zu gewinnen.

## Nüchtern die Zeit,

sie eilt von hinnen. Zu jeder Stunde müßt ihr bemüht sein, der

## „Volksstimme“ neue Leser

zu gewinnen. —

### Verband Magdeburger Sterbe- und Begräbniswesen.

Die Vorstände von 12 der hier bestehenden Sterbe- und Begräbnisvereine mit einer Mitgliederzahl von 113 000 und einem Vermögensbestand von 16 Millionen Mark hatten sich kürzlich auf Einladung des Direktors der Vereinigten Bürger-Begräbnisvereine-Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Siedler, versammelt, um über gemeinsame Angelegenheiten zu beraten. Vier kleinere Sterbvereine waren nicht vertreten. Nach längerer Besprechung beschloß man einstimmig, sich zu einem Verband zusammenzuschließen und einen Ausschuss niederzusetzen, in den von jeder Kasse ein Vertreter gewählt wurde. Zum Verbandsvorsitzenden wurde der Einzelverein gewählt. In der Ausschussung wurden die Verhältnisse eingehend besprochen und bestimmte Richtlinien für die künftige Geschäftsführung festgelegt.

### Sinterbliebenenstiftung des Artillerieregiments Ende.

Am 15. Dezember 1919 findet die Ausschüttung der Zinsen der Sinterbliebenenstiftung des Artillerieregiments Ende (Magdeburgisches Nr. 4) für 1 Jahr statt. Nach den Satzungen sollen in erster Linie die Hinterbliebenen der Gefallenen, in zweiter Linie die verwundet Gewesenen und drittens in Not geratenen und in dritter Linie die durch Krankheit oder an den Folgen des Krieges in Not geratenen Kriegsteilnehmer aller derjenigen Artillerie-Truppenteile Zuwendungen erhalten, die vom Regiment Ende aufgestellt sind oder Ersatz gestellt bekommen haben. Wer um eine Unterstützung aus der Stiftung nachsuchen will, hat bis zum 5. Dezember 1919 ein von der zuständigen Zivilbehörde beschriebenes Gesuch an den jeweiligen Regimentskommandeur zu richten. Nachdem der letzte Kommandeur des Regiments Ende am 1. Oktober 1919 Kommandeur des Leichten Artillerie-Regiments Nr. 4, Magdeburg, alte Artilleriekaserne, zu rücken. Gleichzeitig gelangen auch Unterstützungsgesuche aus der Stiftung des Leichten der Landwehr Kraus zur Ausgabe, die lediglich an bedürftige Angehörige der ehemaligen Batterie 155 verteilt werden. Gesuche um Unterstützung aus der zuletzt genannten Stiftung sind ebenfalls bis 5. Dezember 1919 an den Oberst Studenschnidt, Kommandeur des Leichten Artillerie-Regiments Nr. 4, zu richten. Am möglichen weite Verbreitung dieser Veröffentlichung wird gebeten.

### Gestohlen wurden ferner in letzter Zeit aus einem Lager in der Alten Ulrichstraße vier Stücke Bettfedern, 62 graue Wolle, 56 graue Wollstrümpfen und 14 Meter grauer Körperflanell; in den letzten Tagen aus einem Gasthof ein Koffer, enthaltend drei Blusen — eine rote, eine blaue und eine weißelene —, einen grauen Anzeiger, einen bunten Unterrock, fünf blaue Schürzen, ein Paar Damenhandschuhe und zwei Paar schwarze Strümpfe; aus einer Schankwirtschaft am Breiten Wege ein schwarzer Winterpaletot; aus einem unverschlossenen Fremdenzimmer eines Logierhauses eine braune einbelegte Tasche, enthaltend zwei weiße Nachthemden (gez. „D. S.“); zwei wollene Hemden, zwei wollene Unterhosen, vier Paar lange schwarzblaue Strümpfe u. a. m.; aus einem Laden in der Albeder Straße eine größere Menge Schokoladen; im Tunnel des Hauptbahnhofes einen Herrn aus der Tasche eine goldene Uhr nebst goldener Kette; aus einer Schankwirtschaft in der Antikerstraße ein schwarzer Winterbergier mit dunkelgelbem Futter; aus einem Hauptbahnhof ein größerer graugelber Koffer, enthaltend zwei Paar Draht statt Spannschrauben, in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 während der Fahrt vom Hauptbahnhof bis zur Sudenburger Krankenhaus einer Frau aus der Handtasche ein Drogon mit silbernem Griff und feingliedriger goldener Kette mit goldener Perle; aus einem verschlossenen Raume in der Großen Marktstraße fünf weiße Schürzen (gez. „V. K.“) und zwei Scheuereier, aus einem Korridor in der Kaiser-Wilhelm-Straße ein schwarzer Winterbergier mit Samtkragen, ein weißes gestricktes Halstuch und 1 Paar braune wildlederene Handschuhe; aus einer verschlossenen Bodenstube in der Kaiserstraße eine goldene Halskette und ein silberner Armreif; aus einer Mädchenschule ein schwarzer Seidenplüschmantel.

### Massivste Betrüger.

Am 18. d. M. nachmittags ist ein Angehöriger des Reichs der Firma Marde & Ritter, Berlin N., in ein Geschäft der Brüderstraße gekommen und hat unter Vorlegung von Proben Zigarren und Shag zum Kauf angeboten. Die Geschäfts-

inhaberin hat für 1480,80 M. gekauft. Am 22. nachmittags gegen 6 Uhr hat eine Frauensperson, die zweifellos unbeschäftigt eine Postbeamtenmühle und Tasche getragen hat ein Nachnahmepaket von der ausgegebenen Firma gebracht, das die Geschäftsinhaberin angenommen und die Nachnahme von 1480,80 M. bezahlt hat. Nach dem Definierte mußte sie die Entbedung machen, daß statt Zigarren und Shag alte Gummischläuche, Holzstücke und eine alte Hölse in dem Paket sich befanden. Den gleichen Betrag hat derselbe Mann bei einem Geschäftsinhaber in der Großen Steinernstraße ausgeführt. Dort hat er am 23. einen Auftrag zur Lieferung von Zigarren und Shag im Betrage von 3635 M. erhalten. Am 23. sind zwei Kisten und ein Sack gegen Nachnahme von 3635 M., gleichfalls durch eine Frauensperson als Postauskäuferin, angekommen und die Nachnahme bezahlt worden. Kisten und Sack enthielten Lumpen und Holzstücke. Der Mann ist etwa 26 bis 28 Jahre alt, schlank, hat schwarzes Haar, schwarzen englischgeschneitten Schnurrbart und sprach fremde Mundart. Bekleidet war er mit dunklen Lederzieher, weißem gestricktem Kragenschoner, ungelben schmutzigen Lederhandschuhen. Er trug eine Kettenschloß, in der sich ein Messer steckte mit Zigarren befüllt. Die Frauensperson ist etwa 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, dunkelblond und hat eine feine Gesichtsfarbe. Mitteilungen über die beiden Personen erbittet die Kriminalpolizei.

### Ställe ausgeräumt.

In der Nacht zum 22. d. M. wurden bei dem Gärtner Schneider, Harzborfer Straße aus einem beschlossenen Stalle ein etwa 2 1/2 Zentner schweres Schwein, zwei Ziegen — 5 und 1 1/2 Jahre alt —, fünf Hühner — zwei schwarze, zwei weiße und ein gelbes —, sechs Tauben — zwei weißbunte und vier Brief-Tauben —, ein graugrüner Regenmantel mit Fischschonkopf, ein alter Frauenkleiderrock und ein Sack mit der Bezeichnung „Morvia“ gestohlen. Die Tiere sind anscheinend bis auf eine Ziege an Ort und Stelle geschlachtet worden. Von letzterer konnte die Spur bis vor Oberstedt, wo wieder eine Muttel war, verfolgt werden. Am Tatort haben die Täter einen wertvollen Hund erschossen. Die Diebe dürften in Oberstedt zu suchen sein. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

### Ducattiberdiebe.

Befangen wurden der Kaufmann Richard Reich, der Arbeiter Karl Behrend und der Kettmacher Erich Weide, sämtlich von hier, die von einem Polizeiwachmeister mit zwei Originalschloß Ducattiber die von Werte von 4000 Mark gestohlen wurden, das in Erbbedeutung gestohlen ist. Die beiden letzteren gaben an, die Platschen zwischen Budau und Fernerleben auf einem kleinen Schlitten gefunden zu haben, während Reich den Verkauf vermittelt sollte.

### Festgenommen wurde ferner, der wohnungslose Schuhmacher Paul Knoche von hier, der als der Dieb ermittelt ist, der am 21. d. M. aus einem unverschlossenen Korridor am Kaiser-Wilhelm-Platz Damen- und Kinderkleidungsstücke im Werte von 500 Mark gestohlen hat, die er für 80 Mark am Hauptbahnhof verkauft haben will.

### Die Autobezeichnung verkauft.

Der Kraftwagenführer Hans Wolf aus Dresden hatte von einem Auto, das wegen einer Panne in Kalbe a. d. S. untergestellt werden mußte, die Bereifungen für 2500 Mark in Kalbe verkauft. W wurde in Dresden verhaftet. Das Geld wurde noch bei ihm vorgefunden. Die Bereifung erhielt der Besitzer zurück. Die hiesige Strafkammer hielt Wolf der Unterschlagung für überführt und erkannte auf eine Geldstrafe von 900 Mark.

### Ein Getrauwütiger.

Der Arbeiter Walter Sperling hatte an zwei geschiedenen Frauen noch nicht genug. Am 8. Februar schloß er eine neue Ehe, jedoch hatte er nicht gewartet bis die Scheidung von seiner zweiten Ehefrau, die ihm nach seiner Angabe alles verkauft habe und davon gelassen sei, ausgesprochen war. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Unfall.

Am Montag nachmittags geriet der Arbeiter Franz M., wohnhaft Morgenstraße 7, auf dem Grundstück Münchenstraße (Zägewerk) unter einen rollenden Baumstamm und erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes. M. wurde ins allmähliche Krankenhaus gebracht.

### Zimmerbrand.

Am Montag vormittags hatte eine Frau in ihrem Wohnzimmer, Halberstädter Straße 81, Wäsche auf eine Leine gehängt. Während der Abwesenheit der Frau rief die Wäsche auf einen heißen Kanonenofen und geriet in Brand, desgleichen ein Wäschekorb. Die Feuerwehre beseitigte die Gefahr.

### Von den Vorkämpfern.

Die Kämpfe am 25. November fallen infolge technischer Schwierigkeiten aus. Am Freitag den 28. November stehen der Revanchekampf noch gegen Friedrichberger, der Kampfs Mittelschwerer Boxkampf gegen Herrmann und Altmeister Lukes Trainingsvorübungen auf dem Programm.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

Im Wilhelm-Theater wurde am Donnerstag Wolff Arranges Volksstück „Mein Leopold“ gegeben. Trotz des ersten Untertons, der durch das ganze Stück hindurch bleibt, doch ein freundlicher Akt für einen etwas polternden, aber doch sonnigen Humor, der in der Hauptrolle der Rolle des alten Weigelt zufällt. Ernst Baum stellt den Allen dar, unartig, verliebt in seinen Sohn und wirksam bis zur letzten Szene. Er stand nicht allein mit seiner Kunst und fand in der Mitwirkung Paul Herlis, Ernst Hildebrandts, Ferdinand Wild-Borgers, Ludwig Koches und Emil Sachs willkommene Stützpunkte, die die komischen Momente mit gutem Erfolg erfüllten. Das Publikum nahm die völlig veränderte Bühnenkost sehr dankbar an und quittierte mit großem Eifer.

### Konzert.

Mit einem neuen Programm am Freitag wie am Donnerstag führte sich Kapellmeister Blummann mit dem neuen Magdeburger Orchester ein. Aber dieser erste Gehalt wurde musikalisch bei weitem überholt durch den schwierigen Stoff, der zu Gehör gebracht wurde. Schon die Partituraufstellung, welche jetzt in Magdeburg in Mode kommt, stellt Anforderungen an den Dirigenten wie das Orchester, denen nur echte Dirigenten gewachsen sind. Trotzdem wurde hier alles zum guten Ende geführt. Bei der Fülle des Orchesters und dem sehr eifrigen Spiel aller Instrumentalgruppen blieb der Gesamterfolg nicht hinter den Erwartungen zurück. Die an diese neue Vereinigung geknüpft worden waren. Sehr viel zum Erfolg trugen auch die Solisten bei. Frau Paula von Florentin-Weber und Herr Karl Jahn führten ihre Parts wieder mit reichem künstlerischem Reichtum durch. Herr Peter Lavriatze hatte mit seinen Violin-Solisten sehr freundlichen Erfolg. Das inhaltlich und äußerlich an beiden Tagen übergroße Programm behielt doch bis zur letzten Note seine starke Anziehungskraft.

### Mitteilungen der Direktoren.

Stadttheater. Heute Dienstag: „Kamphäuser“. Mittwoch: „Der ungetreue Eckhart“. Donnerstag: „Margarete“. Freitag (Sondervorstellung für den Arbeiter-Ausschuss): „Ein Volksfeind“. Sonnabend: „Sund der Jugend“. Sonntag: „Zauberflöte“.

Magdeburger Volkshochschule. Die Vorlesung des Herrn Dr. Kuhn am 25. Nov. fällt aus. Nächste Vorlesung am 9. Dezember.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Donnerstag den 27. November abends 8 Uhr, Vortrag des Dr. Träger (Berlin) über: „Die bevorstehende deutsche Auswanderung, ihre Ziele, Ursachen, Aussichten und Gefahren“ im „Volkshaus“. Eintritt frei.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

### Sozialdemokratischer Verein.

Beitrag Dr. Freitag. Mittwoch den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Kommandanten Lokal. — Genosse Arbeiterleiter Bernicke wird über „Politische und wirtschaftliche Demokratie“ sprechen.



# Die Nationalversammlung.

116. Sitzung.

Berlin, 22. November.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. An Stelle des Abgeordneten Volk (Str.), der sein Amt als Schriftführer niedergelegt hat, wird Abg. Raden (Str.) zum Schriftführer gewählt.

## Die Reichsabgabenordnung.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Lesung des Entwurfs einer Reichsabgabenordnung, der 450 Paragraphen umfasst.

Abg. Schneider (Franken, Str.) berichtet kurz über die Arbeit des Ausschusses und kündigt bereits Abänderungsanträge an.

Abg. Bohlmann (Dem.): Die Bedeutung dieses Gesetzes ist größer, als seine Ueberschrift vermuten läßt, und auch größer, als in der Öffentlichkeit bekannt ist. Die Vorlage muß im Interesse der Reichseinheit möglichst bald verabschiedet werden. Die Reichseinheit wird durch das Gesetz stark gefördert. Das Reich hat jetzt die Möglichkeit bekommen, über den Kopf der einzelnen Länder hinweg sein Steuerwesen zu ordnen. Ein ungeheures großes Instrument geben wir der Reichsregierung mit der Reichsabgabenordnung in die Hand. Nicht durch drakonische Strafen, sondern nur durch gerechte Veranlagung kann man die Steuermoral heben.

Abg. Aurlage (Str.): Der Gesetzentwurf soll uns die Garantie dafür geben, daß wir bei den eintreffenden und noch zu erhaltenden Steuererträgen keine Enttäuschung erleben. Der § 189, der von der Auskunftsspflicht der Banken handelt, ist im Ausschuss auf das eingehendste behandelt worden, und man hat sich entschlossen, trotz des starken Eingriffs in das wirtschaftliche Leben, der Steuererhebung diese Waffe in die Hand zu geben. Im Interesse der Steuergleichheit müssen Bureau's, die zur Umgehung der Steuerzahlung Anleitungen geben, bestraft werden. Wir sind mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden.

Abg. Simon (Schwaben, Soz.): Der Beweis für die Notwendigkeit des Gesetzes ist erbracht. Es erscheint geboten, dem Reiche die Finanzverwaltung in die Hand zu geben, da für die Einheitsstaatlichkeit der Steuererhebung und -verwaltung gesorgt werden muß. Es wird unser Bestreben sein, den großen Besitz nach Gebühr heranzuziehen.

Abg. Düringer (dt.-natl.): Die Verfassungsfrage ist bei der Reichsabgabenordnung nicht genügend behandelt worden. Im Verfassungsausschuss haben wir große Schwierigkeiten in diesen Fragen zu überwinden gehabt. Die Reichsabgabenordnung geht tief über die Bestimmungen der Verfassung hinweg. (Hört, hört!) Im Reichsrat hat die Vorlage einigen Widerspruch gefunden. Dieser Widerspruch ist aber überwunden worden. Durch die Reichsabgabenordnung wird den Einzelstaaten das finanzielle Rückgehalt gebrochen. Angesichts der Reichsabgabenordnung glauben große Kreise des deutschen Volkes, dem Reichsfinanzminister ihr Vertrauen nicht schenken zu können. Es ist keineswegs zutreffend, wenn der Reichsfinanzminister die Parteipolitik für den Mangel des Vertrauens verantwortlich macht. Nein, der Mangel, daß sich der Reichsfinanzminister nicht auf Erfolge berufen kann, in keiner Hinsicht, das ist die Ursache. (Sehr richtig! rechts.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Diese Rede hat mich nicht überrascht. Wenn ein Redner der Deutschnationalen Volkspartei das Wort ergreift, so bringt er mir immer ein Mißtrauensvotum. (Lachen rechts.) Das wird nicht abwechslungsreicher dadurch, daß es wiederholt wird. Es liegt aber im Wesen des parlamentarischen Systems. Wenn die Rechte den Finanzminister stellen würden, dann würden weiteste Kreise des deutschen Volkes ihm ein abgrundtiefes Mißtrauen zeigen. (Beifall b. d. Mehrheit. Zurufe rechts: Awwarten!) Es ist selbstverständlich, daß die Opposition gegenüber der Regierung mißtrauisch ist. (Zuruf rechts: Nicht gegen alle Minister!) Wenn Sie mich etwas mehr beschren, so gereicht es mir zur besonderen Freude. Glauben Sie nicht, daß ich mir wegen Ihrer Angriffe ein graues Haar wachsen lasse, da kennen Sie mich doch wirklich schon genug. (Lachen rechts.) Der Vortredner sagte, ich hätte keine glückliche Hand, er verlange Talen. Wenn ich die Deutschnationale Volkspartei, die Deutschland ruinert hat, in die Opposition getrieben habe, so ist das schon eine Tat. (Beifall b. d. Mehrheit. Lachen rechts.) Dazu kommt, daß ich dem wahnsinnigen Treiben entgegengetreten bin, das

den Frieden verhindern und den Krieg verewigen

wollte. (Beifall b. d. Mehrheit. Lachen rechts.) Ich brauche die Verantwortung vor der Geschichte nicht zu fürchten. (Abg. von Graf: Na na!) Herr von Graf, schreiben Sie die Geschichte? Ich kann ohne Selbstüberhebung sagen, daß in den vier Monaten meiner Tätigkeit im Reichsfinanzministerium unter äußerer erschwerter Verhältnissen sehr ersprießliche Arbeit geleistet worden ist. Die große Erbschaftsteuer ist durchgeführt worden; das sehen Sie auf der rechten natürlich als keine große Tat an. Das Reichsnotopfer wird verabschiedet werden; das erscheint Ihnen auch nicht als große Tat. (Heiterkeit links.) Nach fünfjähriger Planwirtschaft ist ein Etat aufgestellt und verabschiedet worden. Es ist die reichsweite Steuerverwaltung geschaffen worden. Das ist ein gut Stück Arbeit im Interesse des deutschen Volkes; das

wird die Zukunft lehren. Ich weiß, daß ich von dem Mißtrauen der Rechten begleitet werde, daß hindert mich aber nicht, am der Gesundheit des deutschen Wirtschaftslebens zu arbeiten. (Lachen rechts.) Die Reichsabgabenordnung steht nicht in Widerspruch zu der Verfassung; das ist in Weimar ausdrücklich festgestellt worden. Von einem Mißtrauen mit den Finanzministern der Einzelstaaten ist keine Rede. Die Finanzminister von Bayern und Baden sind sogar gegen die Reichsabgabenordnung gewesen. Wenn von der Reichsfinanzverwaltung Gutes geleistet worden ist, so ist das allerdings gegen die Deutschnationale Volkspartei geschehen.

Abg. Kumples (Dt. Sp.): Das Gesetz bietet in anerkannter weiterer Art eine klare Uebersicht über die Steuerbestimmungen. Dennoch haben wir erhebliche Bedenken, insbesondere bringen wir darauf, daß die Strafbarkeit bei entzündlichen Forderungen in das Gesetz hineingebracht wird. Der Paragraph über die Umgehungsbekämpfung (§ 5) muß unbedingt geändert werden, weil er eine Verschärfung des Rechtes bringen würde, die angesichts der Flüssigkeit rechtlich und wirtschaftlich sehr lästig werden kann.

Abg. Schneider (Franken, Str.): Die Bedenken über einen angeblichen Gegensatz des Gesetzes zu der Reichsverfassung sind durch den klaren Beschluß der Nationalversammlung in Weimar erledigt worden.

Abg. Kautzsch (Soz.): Durch den Gesetzentwurf wird die Reichseinheit gefördert. Man muß darauf sehen, daß nicht durch das Gesetz künftiger gesetzgeberischer Tätigkeit Fesseln angelegt werden. Wir geben zu, daß die Gefahr einer Rechtsunsicherheit besteht, wenn man für wirtschaftlich nicht feststehende Formen genaue Kriterien festsetzt. Aber nichtsdestoweniger muß man trachten, so gut es geht, gegen das Schieberrtum vorzugehen. Beim Kampf gegen den Schieber darf man sich nicht von den Fesseln der Wortauslegung binden lassen. Das neue Gesetz gibt die Möglichkeit, in solchen Fällen vorzugehen, ohne einen richterlichen Mißbrauch zuzulassen. Es sind Bestimmungen getroffen, um Steuerhinterziehungen fast unmöglich zu machen. Der Paragraph über die Umgehungsbekämpfung muß daher stehen bleiben. Die Verpflichtung der Banken zur Angabe der bei ihnen vorhandenen Konten ist eine unbedingte Notwendigkeit. Es hat sich gezeigt, daß die Banken bei der Verschleppung von Kapitalien ins Ausland eine große Rolle gespielt haben. Das Recht der Verdrängung der Banken muß gering geachtet werden, wenn der Lohn der Arbeiter schon an der Quelle erfasst werden soll. Die Reichsabgabenordnung bedeutet ein Stück weiter auf dem Wege zur Rechts- und Reichseinheit. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Ludewig (Dem.): Das Gesetz muß so ausgestaltet werden, daß den Schiebern und Drückbergern das Handwerk gelegt wird. Es darf aber nicht Unsicherheit in die Steuererhebung hineingebracht werden, wie das durch den § 5 geschieht.

Abg. Wirth (Str.): Die Deutschnationalen brauchen einen Popanz. Dazu dient ihnen der Reichsfinanzminister. Angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten des Wiederaufbaus sollten die Deutschnationalen ihre höchst ungesunde Verdächtigungsopposition zurückstellen.

Abg. Hugenberg (dt.-natl.): Der Reichsfinanzminister hat durch sein Gebahren das Mißtrauen meiner Partei verdient. Zur übrigen spricht der Redner gegen den § 5 über die Umgehungsbekämpfung. Der Kaufmann kann vor Abschluß eines Geschäftes nicht erst jedesmal zu den Behörden laufen.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Der Entwurf bedeutet einen kräftigen Schritt zum Einheitsstaat; wenigstens auf diesem Gebiet fallen nun die einzelstaatlichen Einrichtungen; sie werden leere Dekorationen, die keine sachliche Berechtigung mehr haben. Den gesetzgeberischen Gedanken erkennen wir also an. Damit ist aber noch nichts über den Geist der Steuererhebung an sich gesagt. Auch mit einer guten Reichsabgabenordnung kann man eine schlechte Steuererhebung machen. Gegenüber dem Reichsfinanzminister betonen wir, daß der Wiederaufbau nicht nach steuerrechtlichen Gesichtspunkten erfolgen darf, sondern nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen muß. Die ganze Oekonomie muß auf eine andre Grundlage gestellt werden. Als wichtigste Aufgabe betrachten wir, daß die neue Rechtsordnung in Einklang gebracht wird mit den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Kriegsnoteerhebung muß in eine planmäßige sozialistische Wirtschaft umgestaltet werden. Dafür kann die Reichsabgabenordnung einen Markstein bilden; wir hoffen aber, daß wir auf dem Wege zum Sozialismus diesen Markstein bald hinter uns lassen. (Beifall links.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Einnahmen des Reiches entwickeln sich weit günstiger, als wir bei Verabschiedung des Etats gedacht haben. Die ersten fünf Monate haben bereits ein Erträgnis von 2½ Milliarden gebracht. Wir dürfen also im ganzen Etatsjahr mit einer Mehreinnahme von mindestens einer Milliarde Mark rechnen. Auch in den letzten Monaten entwickeln sich die Reichseinnahmen günstig. Wir müssen unbedingt ein wirksames Mittel gegen die Kapital- und Steuerflucht und Steuerschiebung haben. Die Ausführungen des Abg. Hugenberg sind eine maßlose Uebertreibung. Die Bestimmungen des § 5 sind ein unbedingtes Notbehelf, den wir aber brauchen. Fünftige Köpfe werden die Steuererhebung zum Schaden des Staates immer zu umgehen wissen. Eine ernstliche Samierung der Reichsfinanzen ist nur auf neuen Wegen und mit neuen Mitteln möglich. Nehmen Sie den Antrag der Kommission an.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Paragraphen 1 bis 4, 6 und 7 werden angenommen. Ueber § 5, zu dem Abänderungsanträge vorliegen, wird am Montag abgestimmt.

Es folgt der erste Teil der Vorlage: Behörden. Die Bezirke der Landesfinanzämter sind im Einklang mit den beteiligten Ländern so zu bilden, daß sie sich tunlichst mit den Ländern oder mit größeren Verwaltungsbezirken der Länder decken oder mehrere Länder oder Verwaltungsbezirke umfassen.

Abg. Stolten (Soz.): In Hamburg muß ein besonderes Landesfinanzamt eingerichtet werden, damit das einheitliche hamburgische Wirtschaftsgebiet nicht zerrissen wird. Die Entwicklung zum Einheitsstaat darf nicht durch Dezentralisation gehemmt werden. Jetzt bildet die Organisation der Finanz- und Landesvermögensverwaltung an der Unterelbe und Unterweser ein unüberwindliches Hindernis. Dem muß so schnell wie möglich ein Ende gemacht werden. Der rechte Zeitpunkt dafür ist bei dieser Vorlage gekommen. Wir haben deshalb zu § 11 einen Abänderungsantrag gestellt, der verlangt, daß die Abgrenzung der Bezirke der Landesfinanzämter und die Bestimmung ihres Sitzes durch ein Reichsgesetz erfolgt, das am 1. April 1920 in Kraft zu treten hat. Die Frist ist reichlich genug gemessen, um dieses Gesetz zu schaffen. Auf Freuden dürfen wir uns nicht verlassen, denn es handelt sich nicht um eine einzelstaatliche Verwaltung, sondern um eine Reichsorganisation.

Abg. Dr. Böhmer (Dem.) führt Beschwerde über die willkürliche Abgrenzung der Finanzamtsbezirke. Die Interessen Bayerns sind zu kurz gekommen.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Wünsche Hamburgs und Bayerns sind berechtigt, ich stimme ihnen zu. Wir müssen alles tun, um Bremen und Hamburg wieder auf die alte Höhe zu bringen, das ist nationale Pflicht. Der Minister warnt vor einer Vermehrung der Beamten.

Die Beratung wird beim § 20 auf Montag 1 Uhr vertagt. Außerdem Interpellation Heinge (Dt. Sp.) über die Verhältnisse in der Landwirtschaft.

## Eingefandt.

Zu diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Der alte Geist.

Nachdem sich die Lage der Eisenbahnarbeiter nach der Revolution verbessert hatte, versucht man jetzt bereits wieder, die Erzeugnisse zu versteigern. Es gibt eben Beamte, die sich mit den neuen Verhältnissen nicht abfinden können. Ihre Reichthümerzeit ist auch ein Hindernis für die ruhige Entwicklung des Wirtschaftslebens. Ein Vertreter dieser Richtung ist der Regierungsrat Kieemann. Mit dem Nechtshandtag kann er sich offenbar nicht befriedigen. Die durchgehende Arbeitszeit in der Leberarbeit verweigert er zu verhindern. Er erließ weiter eine Verfügung, daß jeder, der die Arbeit verweigert, entlassen wird. Den Anlaß zu dieser Verfügung gab die Weigerung der Arbeiter, sich bei auswärtiger Arbeit mit einem Ueberrachungsgeld von 2,65 Mark zufrieden zu geben.

Es erscheint notwendig, daß man den Herren der alten Zeit einmal klarmacht, daß die Gegenwart ein andres Wirken verlangt.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



## Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.)

Nachdruck verboten

Roman von Klara Viebig.

(53. Fortsetzung.)

Wenn Frau Tiralla geglaubt hätte, sie müßte Herrn Tiralla nun fürchten, so hätte sie sich geirrt. Sie hätte es nicht nötig gehabt, heisererzählend, daß sie ihm nicht unter die Augen kam; er ging ihr aus dem Wege. Er ging allein aus dem Wege. Sie waren ja alle so gut mit ihr, sie hingen ihr an den Augen — bei Gott, sie war eine Hure, wenn er was wider sie sagte, wer weiß, ob sie ihm dann nicht noch schlimmeres antat! Er hatte eine gewisse Angst vor ihr. Wenn er ihren Schritt hörte, duckte er sich unwillkürlich; lieber war's ihm, sie trat nicht ein, da, wo er gerade war. Bei den Maßregeln, die er jetzt nicht mehr, auch wenn er Hunger gehabt hätte, hätte er sich nicht zu essen getraut. Das Trinken würde ihn; er würde immer dicker, die Augen verjanten ihm hinter Wimpern. Nur was Marianna ihm brachte, das aß er; aber die Frau durfte nichts davon wissen, das gebot er der Magd. Diese nickte: „Wohl, wohl,“ aber wenn sie zu ändern von Herrn Tiralla sprach, wußte sie mit dem Zeigefinger ein paar mal rund auf der Stirn herum und sprach betrübt: „Armes Herrchen! Ich glaube, trinkt sich zuviel!“

Herr Tiralla war ein Trinker geworden, das sagten alle Leute. Bei den Honoratioren am Stammtisch ließ er sich freilich in letzter Zeit kaum mehr sehen; aber er trank im Geheimen, entweder zu Hause oder im Krug zu anderer Zeit als die andern. Den früheren Genossen ging er aus dem Wege. Sie hatten ihn schon seit Wochen nicht zu sehen bekommen.

So war es denn heute ein großes Hallo, als sie ihn erwiderten, wie er, am frühen Nachmittage schon, ganz mitterteilsallein in der Stube saß. Sie hatten sich vergesonnen gehabt, ihn einmal zu überfallen; nun hatten sie ihn.

„Pisa krew, altes Haus,“ sagte Jostich, „wo treibst du denn? Wir sind nachhören, und ich frage dich doch nicht zu sehen!“ Der Förster, der sich jetzt über Herrn Tiralla zu beklagen gewohnt hatte, sprach jetzt freundschaftlich-vormurfsvoll: „Nun treibe Sie ja nie mehr an im „Hörschl!“ Schmieleck und der Gendarm sprachen auch ihr Bestreben aus: warum ließ Herr Tiralla sich denn nicht mehr am Stammtisch sehen? Dem Herrn Förster

war's auch schon sehr aufgefallen, in die Predigt kam Herr Tiralla auch nicht. Das war keine Art, er mußte zur Kirche gehen. Gerade er mußte doppelt fleißig beten, er, Herr Tiralla, der Mann einer so frommen und — sie machten eine kleine Pause, Herr Schmieleck lachte spöttlich — und einer so schönen Frau!

Sie stießen sich an, alle Lachen: ob er's denn gar nicht merkte? Über er sah sie der Reihe nach an mit stumpfem Blick. Und dann trank er ruhig fort, als wären sie gar nicht da. Was gingen sie ihn an, er wollte ja nichts von ihnen! In Ruhe lassen sollten sie ihn. Was konnte es ihnen denn groß Freude machen, sich an ihm zu weiden? So stumm war Herr Tiralla denn doch noch nicht, daß er's nicht gefühlt hätte, sie wollten ihn hänseln. Unruhig sah er umher: nun war auch dieser Ort ihm verfallen. Wo sollte er denn nun sein Glückchen in Frieden leeren? Zu Hause fürchtete er seine Frau. Da, die war jetzt zwar immer ganz freundlich zu ihm und sprach oft zu ihm: „Trinke doch, trinke, und hieß Marianna, wenn er über steigendes Blut nach dem Schädel klagte, ihm fleißig Kühlung aus dem Keller zutragen. „Was brauchst du auf's Feld zu gehen,“ sprach sie sogar, „laß die jungen Männer doch draußen schäffen. Weibe du hier, dich triffst noch der Schlag, so eine Hitze ist draußen!“ Sie hatte ganz recht, und doch traute er ihr nicht mehr. Warum rebete sie ihm so freundlich zu, im Stübchen zu bleiben? Er hätte das gern gewußt; und doch wieder traute es ihm, das zu wissen. Hat denn nicht ein jeder sein Leben lieb? Oh, es war besser, er tat so, als denke er sich gar nichts dabei, als merke er nichts von allem!

Innerlich brannte den Mann eine Angst, die ihn verzehrte. Die ihn förmlich ausbrannte, daß er waden ward in Mund und Hals und Brust und Lunge, wie ein ausgebrannter Aker, der gar nicht genug frischen kann an Feuchtigkeit. Er mußte trinken, daß er die Furcht überwand, die ihn immer von neuem packte, die ihn täglich überfiel, in der Stube, auf dem Flur, auf dem sonnenbeschienenen Hofe sowohl als in der mondenschellen Nacht, auf der Terasse, in dem Stall, im Haus und ums Haus herum, überall, wo die Frau nahe war. Nur im Krug hatte er sich bisher sicher gefühlt; und auch dort nur sicher, wenn er ganz allein war mit seinem Pfälzchen und den jansenden Brummein, die an der Münden Pfälzchen auf und ab fuhren.

Oh, nun verließen sie ihm auch den Krug! Wie Feinde karrte er die Lächer jetzt an. Donn trank er aus, ging davon ohne Adieu, ohne mit einem Wile die vielen Kreidestriche zu zählen, die der Wirt für ihn an der Tafel bemerkt hatte. Ich keinen Menschen an, traltete zur Tür hinaus, die Schultern hochgezogen, den dicken Kopf schief zwischen den Schultern, wie einer, der sich vor etwas duckt. Sie wollten auch neue Lachen, als sie hinter ihm drein saßen. „Berrückt!“ sagte Schmieleck und schlug sich auf die Lende. Aber dann lachten sie doch nicht. „Wenn er sich alle Tage wird so einen Affen kaufen,“ sprach Jostich und rieb sich die eigne Nase bedenklich, „dann wird er bald gar nicht mehr wissen, was die Frau mit ihm aufstellt!“ „Wer kann's ihr verdenken,“ entschuldigend Schmieleck, „zwanzig Jahre jünger wie er ist sie sicherlich, und ein Adonis ist Herr Tiralla nie gewesen. Unter uns gesagt, ich finde es sehr begreiflich, daß ein Weib wie die schöne Tirallalla mal 'nem andern ihre Gunst schenkt! Meine Herren, Sie sind wirklich noch sehr kleinstädtisch hier — ich bedauere nur, daß ich nicht derjenige bin!“ „Ein Laufeserl, ein ganz dummer Junge ist es!“ sagte Jostich erboht, den der Neid gepackt hielt. „Rechtlich waren sie alle. Aber Schmieleck, der Mann von Welt, tröstete sich und andre damit: „Wer weiß, nun sie einmal angefangen hat, wer dann an die Reihe kommt!“ Ja, darauf hofften sie alle. — Herr Tiralla war langsam die Dorfstraße hinuntergemackelt; die Sonne glöste, daß der Staub, den seine schtorrenden Schuhe in Wolken in die Höhe stiegen, wie mit Gold vermischt von seinem gefleckten Gesicht flimmerte. Er hörte und sah nicht, er dachte auch nicht. Gemohnheitsmäßig schlug er hinter der letzten Gasse von Starawies den jetzt hart gebörrten Weg in die Felder ein. „Herr Tiralla, Herr Tiralla,“ schrie jemand hinter ihm drein. Er hörte es nicht. In der Boza meka, die steht, wo der Weg sich teilt — links nach Starahvor, rechts zum Ansiedlungsgut — packte ihn jemand von hinten am Rocke. Ganz entsetzt fuhr Herr Tiralla herum — war sie's?! Oh, nur der Lehrer! Einem Seufzer der Erleichterung stieß Herr Tiralla aus. „Herr Tiralla,“ sagte Böhme atemlos, „was eilen Sie denn so? Sie rennen ja! Ich sah Sie von weitem gehen aus dem Dorfe; von Starawies an bin ich Trab hinter ihnen gelaufen!“ „Warum tun Sie das?“ sprach Herr Tiralla. „Ich will allein sein. Man muß allein sein, man ist am sichersten, wenn man ganz allein ist!“ Er leuchtete wiederum und ließ seine verschwellenen Augen unruhig umherglitzern.

(Fortsetzung folgt.)



Verbandstag der Lithographen und Steinbruder.

k. r. Magdeburg, 22. November.

Vierter Verhandlungstag.

In der Diskussion über die Neuordnung des Statuts sprachen Burchel (Hamburg), Rehholz (Köln), Peter (Hannover), Mäher (Leipzig), Ulrich (Hamburg), van Dyl (Hamburg), Hensel (Frankfurt a. M.), Prijschow (Dresden) und andre.

Zum nächsten Punkt: „Ante Aufgaben in der neuen Zeit“ spricht Paß (Berlin): Die Revolution hat die Aufgaben vergrößert. Die Gewerkschaften stehen heute auf dem Boden des Klassenkampfes.

Ulrich (Berlin) führt als Korreferent aus: Wir fordern den Umbau der Gewerkschaften zu kampfstarken Industriearbeitsorganisationen. Der Weg des Verbandsvorbereitung ist zu schwierig.

Seitz (Buchdrucker): Beide Vorebner wollen im Endziel dasselbe. In diesen unruhigen Zeiten müssen wir langsam und mit Bedacht arbeiten.

Bucher (Hilfsarbeiter): Die Hilfsarbeiter sind so gewachsen, daß sie jetzt im Graphischen Betriebe mitarbeiten können.

Luther (Buchbinder): Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses erkennen auch wir an. Die heutigen Verhandlungen geben mir die Überzeugung, daß wir auf dem Wege dazu sind.

Dürr (München): Der Industrieverband muß von unten herauswachsen. Die Betriebsräte können ihn vorbereiten.

Lachampfer (Magdeburg): Ein Teil der Buchdrucker wehrt sich noch gegen den Zusammenschluß. Den Graphischen Bloß müssen wir bevorzugen, weil seine Bestrebungen zur Zentralisierung führen.

Land (Berlin): Wir leben in einer sozialen Revolution. Sie kann sich nicht in den Bahnen der Geschmähigkeit und Ordnung bewegen. Die Volkswirtschaften haben den Sozialismus eingeführt.

Koniger (Berlin): Die Einheit der Organisation und der Aktion ist das wichtigste. Der Industrieverband muß kommen, die Betriebsräte müssen dahin wirken.

Krahl (Berlin, Generalkommission): Die Generalkommission wollte den Zusammenbruch während des Krieges verhindern und hat sich dazu gegen die Streikbewegung gewandt.

Reiß (München): Die Zeit gebietet die Zusammenfassung aller graphischen Berufe, die Erreichung des Zieles wird von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

Auf Antrag tritt Schütz der Debatte ein.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Langenweddingen, 21. November. (Die Versammlung) des Sozialdemokratischen Wahlvereins war gut besucht.

einmütig gefasstem Beschluß der Verammlung vorgeschlagen werden. Darauf wurde nochmals über die Ortswehr verhandelt.

Gierseleben, 24. Nov. (Gemeindevertreter-Sitzung.) In die Steuereinsparungskommission wurden gewählt: Mauermeister H. Knott, als sein Stellvertreter Häusler Wenkebach, ferner Genosse F. Harig und als Stellvertreter Genosse Heinrich Wöhlbeier.

Limmdorf, 24. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Es standen zwei Anträge der katholischen Pfarrei Gilsleben zur Verhandlung. Die katholische Schule ist eine Privatschule und wurde seit 20 Jahren von der katholischen Kirche unterhalten.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 24. November. (Aufklärung) kann nicht genug geschätzt werden, das ist unsere Meinung. Jedoch kann man über deren Art geteilter Ansicht sein.

Burg, 24. November. (Partei-Sitzung.) Wünschmann (Magdeburg) hält einen Vortrag über „Die Gewerkschaften und die Reichsversammlung“.

dem Schlachthof zur Sprache. Dort werden keine Gefellen beschlachtet, sondern die ganze Arbeit von den Meistern verrichtet.

Gommern, 24. November. (Eine Volkshochschule) soll ins Leben gerufen werden. Der zur Erledigung der Vorarbeiten gewählte Ausschuss fordert zur Einzeichnung in die bei Herrn Uhrmacher Schwantes, Breite Straße, und bei Fräulein Minna Schnee im Konsumvereinslager ausliegenden Listen auf.

Kreis Queblinburg-Aschersleben-Kalbe.

Kochstedt, 24. November. (Stadtverordneten-Sitzung.) Bei der Wahl der Steuereinsparungskommission fielen von elf Stimmen acht auf den Wahlvorschlag unserer Partei.

Bereine und Versammlungen.

Maschinen und Heizer.

In der Versammlung vom 16. November gab Brandt Bericht über die Schlichtungsverhandlungen in der Metallindustrie. Der Spruch wurde nach lebhafter Debatte angenommen.

Bereins-Kalender.

Vortrag für das Deutschland im Ausland. Freitag den 28. November Vortrag im Saale der Stadtmission.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Tardubitz, Branditz, Meinitz), date, and water level status.

Wettervorhersage.

Dienstag, 25. November: Unruhig, wechselnd bewölkt, etwas kälter. Niederschläge in Schauern.

Advertisement for 'Hochfein-Krautkleider' and 'Pino-Salbe' with decorative border and text.



# Lichtspiele

Heute und folgende Tage

## Lichtspielhaus Panorama

### Das Herz des Casanova

Filmschauspiel in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

### Bruno Kastner

Als Jende — Karl Platen — Gustav Botz — Leopold von Ledebur — Rosa Liechtenstein.  
Regie: Erik Lund. Regie: Erik Lund.

### Hotel zum weißen Schwan

Lustspiel in 3 Akten, mit

### Eva Richter.

## Kammer - Lichtspiele

### Kinder der Liebe

#### 2. Teil: Die Schuld der Gesellschaft

6 Akte. Verfasser: Dr. Ernst Tsch u. S. Dessauer.  
Hauptdarsteller: Margit Barney — Olga Engl — Meinhard Maur — Frieda Richards — Eduard Eysenok — Dr. Eduard Rothauer.  
Spielleiter: Siegfried Dessauer. Photographie: Willi Rother.

### Sowas kommt von sowas!

Lustspiel, mit Albert Paullig in der Hauptrolle.

## Tonbild-Theater

### Schwarze Perlen

Filmtragödie in 4 Akten, mit Eva May, Johannes Riemann.

### Mein Neffe, der Herr Baron

Lustspiel in 3 Akten. Vorfaß und Inszeniert von William Kartiel.

### Colosseum

#### Letzte Liebe

Filmtragödie in 4 Akten mit Ernst Hofmann u. Eise Waas.  
Regie: Hubert Moest.

#### Der Falschmünzer von Kalifornien.

Original-Wildwest-Drama in 3 Akten, spannende Handlung voller verweg. Sensationen.

### Weißer Wand

#### Der König Ihres Herzens

Lebensbild in 5 Akten. In der Hauptrolle: Ludwig Trautmann.

#### Direktor Zwick - Zwick

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Albert Paullig.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr

Spielzeit: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr  
Sonntags 3 bis 10.45 Uhr

## E. Liebenow

Magdeburg

Sternstraße 29 Kauf. Fernruf 7728  
3739

Pferde - Stubhaare, -Mähnenhaare  
Abfeder- und Robschlächterhaare  
Gekämmte Pferdehaare  
Gewaschene Schenscheitthaare  
Schweinehaare Schweineborsten  
Wolle

Stabierlehrerin.  
konfer. ausgeb., empfiehlt sich für Fernerleben und Umgegend Fabrikstr. 32. 4677

**Walden.**  
k. u. b. u. o. v. e. n.  
s. o. d. f. u. t. u. n.  
Stenographen-Berein  
Magdeburg-Sudenburg  
2856 gegründet 1897  
Salberstädter Straße 56.

**Bier**  
(Siphon u. Flaschen)  
Kuhbader Pilsbier  
Pilsener, Lagerbier, Schulbier  
Lieferung frei Haus  
Kornelius N. Schmidtchen  
Süß. Adolf-Str. 24  
Telephon 6032 u.  
8487 2466.

Die beste  
Aufkaufstelle  
für Lumpen, Tuchabfälle, Wolle,  
Metalle, Felle, Eisen usw. bleibt  
stets Kastner  
Breiteweg 222  
Fernsprecher 4109 4700  
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Welt - Panorama  
3662 Breiteweg 56, 1.  
Skulpturen: Florida

**Fürstentum-Prunksaal**  
Bis einschl. Sonntag  
abends 7 Uhr  
Der schöne Wilhelm  
mit 181  
• Hartstein •  
in der Elterstraße  
bun. d. gr. Progr.

U.T. Lichtspiele U.T.  
Gr. Storchstraße 7

Diens- bis Donnerstag 3651  
Erstaufführung für Magdeburg!  
**Der Kampf der Geschlechter**  
eine gewaltige Filmtragödie in 6 Akten  
In den Hauptrollen: Ed. von Winterstein  
Hia Aldorf, Meinhard Maur, Paul Gar-  
mann, Paul Corradi, Gustav Voh als Beletier  
Dazu ein entzündendes Lustspiel  
Prima Künstlermusik. — Anfang 6 Uhr.

Mantelstoff, blau, braun  
(blau) Mtr. 26, 30 b. 49 Mtr.  
Anzugstoff, braun, blau,  
blau, Mtr. 48 u. 56 Mtr.  
Cheviot, blau, für Anzüge  
Kost. Mtr. 32 b. 56 Mtr.  
Althaus, N.N., Mittagstr. 20.

### Arbeitsmarkt

**Zwei geübte  
Einschlägerinnen**  
(Bismarckwasserwerk) f. dauernd gesucht. 4678  
Robert Brandt,  
Salberstädter Straße 48.

**Zimmerleute**  
finden dauernde Anstellung  
E. A. Schmidt, Baugesch.  
Schönefelder Str. 54. 406

**Gottfried Reil,**  
— Maschinenfabrik —  
am Fuchsberg 4/5.

**Städtisches Arbeitsamt.**  
Männliche Abteilung.  
Gesucht werden:  
Vermittlungsstelle für  
das Fleißungsgewerbe  
Meinhardtstr. 8. Fernruf 8101.  
Großschneiders, Damen-  
schneider,  
Zuschneider für erüll. Herren-  
und Damen - Maßgeschäft,  
Bewerbungen schriftlich.

**Wellische Abteilung.**  
Vermittlungsstelle für  
Hausangestellte  
Breiteweg 86, 1. Fernruf 7788  
Eichtige, Gutsirchinnen,  
Räbinnen, welche Hausarbeit  
übernehmen,  
einfache Junglern,  
Stubenmädchen, in Häfen,  
Plätten, Seewieren erfahren  
Mädchen zum Allein dienen  
mit Kochkenntnissen,  
10 Mädchen für alle Arbeit  
Stellung suchen:  
Vermittlungsstelle für  
das Fleißungsgewerbe  
Meinhardtstr. 8 Fernruf 8101  
Eine erf. Buchhalterin,  
Fug. u. Buszuarbeiterinnen,  
verheir. Plätterinnen,  
Porzellaner, Stepperin,  
Vermittlungsstelle für  
Hausangestellte  
Breiteweg 86, 1. Fernruf 7788  
Mehrere ältere Frauen und  
Mädchen in frauenlose  
Haushaltungen als Wirt-  
schaftsinnen.  
Vermittlung  
vollständig kostenlos.

**Altmärker Hof**  
Tränberg 51.  
Heute Dienstag und Freitag  
**Gr. Preisfest**  
Anfang 7 1/2 Uhr. ff. Preise.  
Franz Pescht u. Frau. 4637

**Zum Amtsgericht**  
Moritzstr. 4.  
Heute Dienstag und  
jeden Freitag  
Großer  
**Geflügel-Preis-Skat.**  
Es ladet ein Fr. Schulze.

**Südrestaurant** Leipziger  
Straße 29  
Dienstag, 25. Novbr.  
**Gr. Preisfest**  
Gute Preise. Anf. 7 1/2 Uhr.

Ein weß. Kindermantel,  
für 6 bis 8 Jähr. Mädchen zu vert.  
Garten, Lorenzweg 15, 11.

**Donki. Anzug** fast neu, schll.  
Fig., Preisb. 3.  
Kost. umständl. preisw. 3. ut.  
Röhr, Inslober Str. 19. 4697

**Brauner Winter-Luchmantel**  
f. 10 b. 18 Jähr. Mädchen 3. ut.  
Kistmann, Olivenstädter Straße 51.

**Zu verkaufen**  
2 Damen-Mantel,  
1 dunkler Teppich.  
Janicka, Beaumontstr. 17, 11.

**Dunkler Kleiderschrank** f. 78  
M., groß, Schaufelofen und  
Kuppenwagen (Webbicheln)  
billig zu verkaufen. Zut.  
Rüchener 4. Hof 1 Trepp.  
Eing. Gertraudenstraße. 4688

**Speisezimmer**  
**Wohnzimmer** 3769  
**Schlafzimmer**

**Stützen - Einrichtungen**  
sowie alle Einzelmöbel in gut.  
Zust. preisw. Reink. Fey  
Zandeb., Schöninger Str. 28

**Buppen** werden gut und  
billig angezogen  
Franz, Hakenstr. 2, S. 1. 11.

**Pantoffel**  
aus Luch und Filz in jeder  
Größe, auch f. Kind., empfehle  
zu billig. Preis. Für Wieder-  
verkauf große Preisermäßig.

**Friedrich Lössel**  
Magd.-S., Halmstedt St. 24

**Korbflaschen u. Weinfässer**  
zu verkaufen. 4684

**Willy Strauch, Rotes Horn.**  
1 Gitarre u. 1 Gitarre zu vert.  
Wieses, Nachtweibe 55.

**Schuhmacher sucht Sitzplatz**  
Effekten unter 4698 an die  
Expd. der „Volksk.“. 4698

**Schneider - Nähmaschinen**  
Kaufschiff, wie neu, billig  
zu verkaufen. **Wiebeck**  
Blumenhofstr. 5, b. IV.

**Mohrrüben**  
verkauft **Büermann**  
Ebenhofer Str. 22, S. 4672

**Zimmerleute**  
zum Abbinden gesucht.  
Dauernde Winterarbeit.  
**Dyckerhoff & Widmann, A.-G.**  
Sudenburg Sternstraße. 5 288

**Ballettmeister 4009**  
**R. Rappas**  
Tanz-Institut  
der beste Unterricht.  
**Neuer Kursus**  
Beginn 4. Dezember.  
Vermählungen von Damen  
und Herren in meiner Woh-  
nung, Schloßstr. 15, in  
der Zeit v. 11.6 Uhr erbeten.  
**Einzelunterricht**  
zu jeder Sagedzeit.  
Spezialität:  
**Original-Wiener**  
**6-Schritt-Walzer.**

**Stadttheater**  
Dienstag den 25. November  
7. Abend. Braune Karten.  
**Tamshäuser.**  
Anf. 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Mittwoch, 26. November  
Der ungeheure Edeharr.

**Wilhelm-Theater**  
Dienstag 7 1/2 Uhr  
**Vocaccio.**  
Mittwoch  
Eva, das Fabrikmädel.

**Walhalla-Theater**  
Direktion: Gustav Rind  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr  
**Baers Leipziger Sänger**  
Das neue Programm.

**Altmärker Hof**  
Tränberg 51.  
Heute Dienstag und Freitag  
**Gr. Preisfest**  
Anfang 7 1/2 Uhr. ff. Preise.  
Franz Pescht u. Frau. 4637

**Zum Amtsgericht**  
Moritzstr. 4.  
Heute Dienstag und  
jeden Freitag  
Großer  
**Geflügel-Preis-Skat.**  
Es ladet ein Fr. Schulze.

**Südrestaurant** Leipziger  
Straße 29  
Dienstag, 25. Novbr.  
**Gr. Preisfest**  
Gute Preise. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Walhalla-Lichtspiele**  
Nur noch kurze Zeit:  
**Prinz Kuckuck**  
und  
**Teufelshaken**  
Spielzeit: Wochentags 6 bis 11 Uhr  
Sonntags 3 bis 11 Uhr

Täglich: Künstler-Konzert  
Café Westend, Sudenburg.

**Reinhold Gerling**  
spricht am  
**Montag den 24. Novbr.**  
in Richardts Festsälen, Apfelstraße,  
**Dienstag den 25. Novbr.**  
im Hofjäger,  
**Mittwoch den 26. Novbr.**  
in Friedrichs Festsälen  
über  
K 992

**Mädchen, die man  
nicht heiraten soll**  
Inhalt: Ist die Ehe schon berechtigt. —  
Die Eheuntauglichen. — Männer, die nicht  
heiraten dürfen. — Die Homosexuellen. —  
Das Geheimnis vom Ewig-Weiblichen. —  
Männliche und weibliche Eigenart. —  
Die Periodizität des Mannes. —  
Sexuelle Geschlechtsunterschiede. —  
Welche Mädchen finden keinen Mann? —  
Kinderreiche und kinderarme Familien. —  
Das einzige Kind. — Der asthenische  
Intantismus als Hauptursache der  
Ehenot. — Die Erkennung der Eheuntaug-  
lichen. — Wie erkennt man die elter-  
lichen Krankheiten an den Kindern? —  
Die Verschiedenheit der Temperamente. —  
Wie erkennt man untreue Männer und  
Frauen, Genusmenschen, Zyniker etc.  
Der Vortrag bildet die Fortsetzung und Er-  
gänzung des vorigen.  
Die gleichnamige Schrift ist bereits in sechs  
Sprachen übersetzt und bringt ebenso wie  
der Vortrag völlig Neues.  
Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr.  
Nach jedem Vortrag Bewirtung schriftlicher Anfragen.  
Um zu starken Andrang zu vermeiden, ist es  
ratsam, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu  
besorgen. — Nummerierte Plätze 4, 9 u. 2 Mk.,  
Steplätze 1 Mk. — Karten im Vorverkauf im  
Zigarrengeschäft Jancks, Ulrichsbogen, u. an  
der Abendkasse. Kasseneröffnung 6 Uhr.

**Fürstentum-Prunksaal**  
E Tunnel  
(bish. Müller-Opern-  
Festsaal-Theater).  
Eingänge Viktoriastr.  
und Prälatenstraße.  
Der Treffpunkt des  
guten Familien-  
publikums!  
Abends 7 1/2 Uhr  
Großes  
Streichkonzert.

**Ohne Marken!**  
**Warme Speisen**  
1987 zu jeder Zeit.  
Große Auswahl, kl. Preise.  
Ganz- und  
Sogierhaus **Wite Hofe**  
Schwertfegerstr. 28, n. Alt. Markt.

**Zentraltheater**  
Abends  
7 Uhr: 145  
**Hammer!**  
Musik von Schebert.

**Erstes Magd. Bier-Kabarett**  
**Guldene Rose**  
Jeden Abend 3658  
Heitere Vorträge  
Künstler-Konzert

**Stephanshallen**  
Kleinkunstbühne  
Direktion Rich. Fro herz  
Erstklassige  
Variété-Vorstellung!  
Früheres siehe Anschlag-  
Säulen. 3667

**Müllers Wein-Diele**  
Kabarett & Bar  
Apfelstr. 9, am Alten Markt.

Täglich 4-Uhr-Tee  
3648  
mit  
**Künstler-Konzert Carlo Tamborini.**  
Die Besucher des 4-Uhr-Tees haben täglich  
Gelegenheit, die Vorführungen der Zwillinge  
aufzuschauen

**Mia und Gerti**  
sowie anderer Künstler zu bewundern.  
Abends 8 Uhr  
Das phänomenale Attraktionsprogramm  
Jede Nummer eine Attraktion 1. Ranges.

Nur noch kurze Zeit!  
**Circus Herm. Althoff**  
Blumenfeldsches Circusgebäude.

Abends 7 Uhr  
**Gala-Vorstellung**  
Mittwoch den 26. November

**2 große Vorstellungen 2**  
nachm. 3 Uhr, abends 7 Uhr  
Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise  
Donnerstag, 27. Novbr., abds. 7 Uhr  
**Benefiz - Abend**  
der hier so beliebt gewordenen [3650]  
**Familie Cardinale**

Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!  
Vorverkauf: Zigarrenhaus G. Jacobs,  
Ulrichsbogen, und an der Circusstraße.

**Raucht Bonitas!**



Notizen.

Ententetruppen für Deutschland. In Beantwortung einer Anfrage in der Unterhausdebatte vom 19. d. M. erwiderte Churchill, daß Truppen der Alliierten in folgender Stärke nach den deutschen Besatzungsgebieten entsandt werden sollen: nach Danzig: England 2 Bataillone, Amerika 1, Frankreich 1; nach Memel: England 2, Frankreich 1; nach Allenstein: England 3, Amerika 1; nach Marienwerder: England 1, Italien 1; nach Oberschlesien: England 3, Amerika 4, Frankreich 6, Italien 5; nach Schleswig: England 1, Amerika 1, Frankreich 1.

Der Unabhängige Parteitag. Der wegen der Verkehrsperre vertagte Leipziger Parteitag der Unabhängigen ist nun auf den 30. November festgesetzt worden.

Wilson und die Friedenskrise. In Washington wird amtlich verlautbart, daß Wilson das gesamte Thema des Friedensvertrags von Versailles in einer Vorkonferenz an den Kongress am 1. Dezember vorzutragen und bis dahin nichts über die Ablehnung des Senats sagen wird.

Heraus mit den Gefangenen! Die deutsche Friedensdelegation ist erneut unter Hinweis auf die Volkswirtschaftlichen und die Werte des Reichskriegs bei dem Generalfeldmarschall der Friedenskonferenz, Herrn Vossler, wegen sofortigen Beginns der Gefangenen-Freimachung vorstellig geworden.

Prüfung der Unabhängigen. In Berlin fanden am Sonntag 60 öffentliche Versammlungen der Unabhängigen statt. Im Gewerkschaftshaus, wo Luise Zieg sprach, hatte ein Teilnehmer die Verhandlungen mit stenographiert, was von Versammlungsbefugnissen dem Verhandlungsleiter mitgeteilt wurde. Dieser forderte den Mann auf, seine Personalien anzugeben, was der junge Mensch aber ablehnte. Die Folge war ein großer Tumult, bei welchem Rufe wie „Schlagt den Spieß tot!“ u. a. laut wurden. Daraufhin schaffte der Leiter der Versammlung den Mann unter dem Versprechen, ihn vor dem erregten Publikum zu schützen, in einen im Keller gelegenen Raum. Dort sollte er fotografiert werden. Dort ist der junge Mann dann mit Schlagringen und andern Kulturwerkzeugen mißhandelt worden. Nachher fand man ihn blutüberströmt und bewußtlos vor dem Gewerkschaftshaus liegen. Er wurde schließlich von der Sicherheitspolizei in ein Krankenhaus gebracht.

Eine Drohnote an Rumänien. In einem Bericht an die „Presse de Paris“ wird mitgeteilt, daß Rumänien in der letzten Note des Obersten Rates dringend ersucht wird, den Vertrag mit Österreich zu unterzeichnen; allenfalls werde es nicht mehr unter die Verhandlungen gebracht werden.

Der Hunger in Wien. Ein deutscher Genosse schickte dem „Vorwärts“ folgendes Telegramm: Die Kinder des Wiener Proletariats verhungern und erkranken. Ihre Eltern sind zu erschöpft, um in ihrer Verzweiflung den richtigen Ton für den Hilferuf zu finden. Als reichsdeutscher Genosse danke ich Ihnen für das Eintreten und bitte, alles aufzubieten, damit das deutsche Proletariat erwachen und sich für die deutsche Sozialdemokratie warmherzige Menschen und keine bloßen Arbeiter! Eisenbahner! Heraus und leistet einen Notruf für die deutschen Brüder in Wien und tut damit den ersten Schritt für die Weltgemeinschaft des Proletariats.

Bekanntmachung über die Abgabe von Brennholz.

Wir geben bis auf weiteres Brennholz zum Preise von 10.80 Mk. für den Zentner frei vor's Haus in Mengen von mindestens 5 Zentnern und höchstens 25 Zentnern ab. Durch den Mangel an Holz ist es nicht möglich, den Haushaltungen in den Stadtteilen Lemsdorf, Preßler, Gracau, Köthen, Salze, Westerschiffen und Fernleben das Holz frei vor's Haus zu liefern. Diese Haushaltungen müssen sich das Holz von unserm Lager, Milchweg 18, selbst abholen. In diesem Fall ermäßigt sich der vorstehende Preis auf 10.00 Mk. für den Zentner. Die Anfuhr und Abgabe des Holzes erfolgt nach vorheriger Einzahlung des Betrags, die bei der Kasse des Lebensmittelamtes, Große Schulstraße 1, Zimmer 8, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu bewirken ist. In der Zeit vom 27. bis 30. November d. J. werden Bestellungen nicht angenommen. Der bei der Selbstabholung auf der Quittung angegebene Abholungstermin muß innegehalten werden. Magdeburg, den 18. November 1919. 11/14 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Reichssteuerkarten für die Zeit vom 1. bis 28. Dezember 1919 erfolgt während des Fleischverkaufs in den amtlichen Fleischverkaufsstellen am Freitag den 28. und Sonnabend den 29. November 1919. Bei der Abholung der Karten sind vorzulegen: 1. Die Zulassungskarte für die Lebensmittelversorgung, 2. die alten Steuerkartenköpfe, die als Quittung über den Empfang der neuen Fleischkarten abgenommen wurden. 11. Bei dieser Gelegenheit machen wir die Bevölkerung darauf aufmerksam, den Austausch der Karten nur in denjenigen amtlichen Fleischverkaufsstellen vorzunehmen, bei denen die Eintragung in die Kundenliste stattgefunden hat. Den Verkaufsstellen anderwärts machen wir es wiederum zur Pflicht, auch nur diejenigen Haushaltungen mit Karten gegen Rückgabe der Kartenköpfe zu versehen, die in ihrer Kundenliste eingetragen sind. Magdeburg, den 24. November 1919. Der Magistrat.

Mit Bezug auf die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 wird darauf hingewiesen, daß bis zur endgültigen Einrichtung der Finanzämter im Sinne dieses Gesetzes als Finanzamt für die Stadt Magdeburg das Staatssteueramt I (Veranlagungs-Kommission) in Betracht kommt, das in den Dienstgebäuden Tränkeberg 48/45 und Oststraße 7 (Werder) untergebracht ist. Die in doppelter Ausfertigung aufzustellenden Bescheidnisse, sind — soweit die Papiere nicht im Bankdepot liegen — in den zuständigen Steuerbezirken vorzulegen. Magdeburg, den 21. November 1919. Staatssteueramt I. Dr. Kunze.

Bekanntmachung.

Gesuche um Genehmigung von Handelsstellen auf öffentlichen Straßen und Plätzen zum Verkauf von Weihnachtsgeschäften sind vor dem 1. Dezember d. J. hierher einzureichen. Die Gesuche müssen enthalten: Die Bezeichnung des gewünschten Verkaufsstandes und eine Angabe darüber, ob und wo der der Nachsuchende einen solchen im vorigen Jahre zu Weihnachten innegehabt hat. Sie sind von den Gesuchstellern mit vollem Vor- und Zunamen unter Angabe von Wohnung und Berufsstand eigenhändig zu unterschreiben. 167 Magdeburg, den 20. November 1919. Der Polizeipräsident.

Die Kartoffelnot ist groß.

An die Landwirte und alle, die Kartoffeln gebaut haben, ergeht deshalb der Ruf: Lieferet eure entbehrlichen Kartoffeln ab! Die Feststellungskommissionen sind an der Arbeit! Wo die Abgabe der über den Bedarf hinaus zurückgehaltenen Kartoffeln nicht erfolgt, werde ich sie ohne Bezahlung zurückziehen. Bitte sich niemand verleiten, die Kartoffeln in Hoffnung auf eine neue Preis-erhöhung zurückzuhalten. Die Preise werden nicht mehr erhöht. Die Not der Bevölkerung in den Städten und Industriebezirken ist auf das höchste gestiegen. Machen wir sie nicht satt, so bedeutet das den Bürgerkrieg, den Kampf aller gegen alle! Landwirte und kleine Kartoffelanbauer: das könnt ihr nicht wollen! Denkt nicht, daß ein oder zwei Zentner nichts nützen. Auch die vielen einzelnen Zentner ergeben tausende. Lieferet deshalb alles, was ihr über euren Bedarf oder Berechtigung bisher noch festgehalten habt, restlos ab. Wir müssen die jetzige Witterungsperiode dazu benutzen, die Industriebevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen, sonst ist alles verloren. Ich werde die schärfsten Maßnahmen in Anwendung zu bringen wissen, hoffe aber, daß Einsicht und Vernunft über alle Gewalt triumphiert. Calbe a. d. S., den 22. November 1919. 3604 Der Landrat des Kreises Calbe.

Die Ohnmacht der Glieder. Schüßungen all. Art. Krämpfe, Rheuma, Gicht werden rasch beseitigt durch Wohlmuthelektro-galvanischen Apparat. weil dem Körper u. den Nerven neue sätige Kräfte zugeführt werden. Ausführliche Schriften und Probebehandlung durch H. Heinze, Breitenweg 215. Telefon 8080.

Rückwandererhilfe E. V., Ortsgruppe Magdeburg Kaiserstraße 48 Fernsprecher 400.

Aufruf und Bitte.

Bezugnehmend auf den anliegenden Aufruf gefalteten sich die Unterzeichneten im Namen der „Rückwandererhilfe E. V.“ die Bitte, auch ihrerseits den aus dem feindlichen Ausland zurückkehrenden Deutschen die helfende Hand zu reichen, und durch eine Spende die Rückwandererhilfe in die Lage zu versetzen, der ihr gestellten hohen Aufgabe gerecht zu werden:

Den vertriebenen Auslandsdeutschen die Schaffung einer neuen Lebensgrundlage zu ermöglichen.

Durch den eingegangenen Frieden um die Früchte jahres — wenn nicht lebenslanger Arbeit gebracht, um alle Hoffnungen und Erwartungen betrogen, so kehren sie zurück zu uns, ungezählte Tausende. Groß ist die Not und großer Mittelbedarf es, um es uns zu ermöglichen, bald einen zu neuer Arbeit gekraftigten Stamm von Landsleuten wieder hinauszuschicken. Die Opferwilligkeit unsers Volkes hat sich im Laufe des Krieges so oft und so glänzend bewährt, daß die Rückwandererhilfe hoffen darf, auch für ihre Schicksaligen offene Herzen und Hände zu finden. Möge unser Ruf auch bei Ihnen lauten Widerhall finden, damit den aus Feindesland zurückkehrenden Stammesbrüdern nicht nur mit Rat, sondern auch mit der Tat geholfen werden kann. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich mit einer den Verhältnissen entsprechenden Spende an unserm Hilfswerk beteiligen würden. Seien Sie im voraus unser herzlichsten Dankes versichert. Magdeburg, den 16. November 1919.

Fabrikbesitzer, Stadtrat C. Waldemar Bartels, Intendant, Wirklicher Geheimrat Kriegsrat Behrens, Oberbürgermeister Hermann Weins, Regierungspräsident a. D. Richard v. Böttcher, Lehrer, Presschef, Stadtvorordneter Oskar Vier, Banddirektor, Niederländischer Konsul Gustav Bomke, Bau- rat Joh. H. Duvigneau, Regierungsdirektor v. Ehrenroth, Oberst a. D. Karl Gerhard, Kaufmann, Stadtrat Paul Otto Gerike, Fabrikbesitzer Otto Gruson, Fabrikdirektor, Stadtvorordneter Dr. Ing. Franz von Hansdorff, Stadtrat Wilhelm Haupt, Magistratssekretär Max Meyer, Stadtvorordneter, Vorleser Paul Hoffmann, Chefredakteur, Verlagsdirektor Anton Kirchbach, Provinzial-Direktor Louis Klingbell, Schieds-Direktor Georg Krieg, Polizeipräsident, Stadtvorordneter Krüger, Realgymnasial-Direktor, Professor Dr. Mag. Kuhfuh, Synodus Dr. Leonhard, Amtsgerichtsrat, Geheimrat Justizrat Gustav Lewin, Museumsdirektor, Professor Dr. H. Mertens, Subdirektor, Norddeutscher Konsul Hans Mirus, Chefredakteur, Stadtvorordneter Ernst Moritz, Geheimrat Postrat Hermann Müller, Freiherr Dr. von Münchhausen, Neuhäuserhof, Gefangenenernter Robert Reander, Landgerichtspräsident, Geheimrat Oberjustizrat Maximilian Reffel, Bürgermeister Albert Paul, Frau Geheimrat Oberjustizrat Marie Vinoff, Krankenanstalts-Direktor, Professor Dr. med. Ernst Schreiber, Frau Eisenbahndirektions-Präsident Tony Sommer, Finanzdirektor, Bürgermeister a. D. Schmiedel, Frau Stadtrat Helene Schneider, Frau Oberbürgermeister Tony Schneider, Generalarzt Dr. Steuber, Pastor Karl Storch, Frau Professor Lu Wolbehr, Kommerzienrat Gustav Werneke, Notar, Stadtvorordneter Ernst Wittmann, Rechtsanwalt und Notar, Stadtvorordneter Dr. jur. Zehle, Privatmann Wilhelm Ziegenruch.

Geldannahmestellen sind in den Zeitungsexpeditionen, Bankhäusern, eif. gr. Geschäftshäusern und Buchhandlungen errichtet, auch nimmt die Geschäftsstelle, Kaiserstraße 48, jede Zahlung gern entgegen. 3906

Doyle's mit Goldsignif. vernichtet verblühend. 5-fach stark, geruchlos, mit Stoppwachs-Tabletten. Fl. für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50 nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Holländischer Wirtingtobol. Beste Ware, ab Lager Hauptbahnhof Tor 6 vorrätig. Hermann Klutentretter. Fernsprecher 1801. 3903

Oberschlesier, unfre Heimat ist in Gefahr! Zu der am Montag den 24. November, abends 7 Uhr, im Hohenzollernpark, Große Diebsdorfer Straße 1, stattfindenden ersten Hauptversammlung werden alle stimmberechtigten Oberschlesier hierdurch freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Besprechung der politischen Lage. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Feststellung der Abstimmungsberechtigten. 4. Verschiebenes. Wegen der Wichtigkeit der Sache ist das Erscheinen eines jeden Oberschlesiers dringend erforderlich. 140

Bereinigung heimatsstreuer Oberschlesier. Ortsverband Magdeburg. Der vorläufige Vorstand.

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nervös, Ohrschmerz über unfre tausendfach vergrößerten, patentamtlich geschützten Hörtrömmeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Glänz. Anfertigungen. R 284. SanisVersand München.

Prälatenstraße 14, 2 Tr. Erste Dinnelreistraße. 3770. Woche 9-11, Sonntag 9-11. Donnerstags keine Sprechst. Harn-Untersuchung.

Bahnhof Ziehlitz ab. im Zuge Weidtasche u. Inhalt (Woll- und Valerian, Marten) am Sonntag, 22. Novbr., v. 10 bis 12 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben oder Nachricht an Wilh. Märkten, Magdeburg, D., Wackerstraße 26.

Am 17. November verlor ich in Sudenburg, vermutlich Braunschweiger Str., eine schwarze, kleine Lederbrieftasche.

Inhalt: Geburtschein, Taufschein, Reisepass für Deutschland und Dänemark, Postkarte, Lebensmittelmärkte und Brotmarken. 4682

Bitte gegen Belohnung abzugeben an Mathias Kyaer, bei Sachs, Helmstedter Str. 6.

Shales Medaillon am Freitag abend im Stadttheater oder auf der Rückfahrt nach dem Büttcherplatz verloren. Obwohl nicht echt, erhält Wiederbringer 4689 gute Belohnung, da ein einziges Andenken an die Eltern. Näheres unter B 4689 in der Expedition dieses Bl.

Herliche Bitte. Welch edelst. reich. Ehep. ob. Herr schenkt arm. kränkl. Jung. Mädch. eine fl. Wohlh. Unterst. Off. a. E. Sch., Südd. Alt-Salke 85, im Laden.

Altes Gold, Silber, Platin. kauft zu höchst. Preisen 3184. H. Zänger, Wilhelmstr. 17.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Verspätet, 124. Am Donnerstag früh verschied Genosse Richard Sauter im Alter von 25 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Die Beerdigung hat bereits am Montag nachmittag stattgefunden.

Sozialdemokr. Verein Magdeburg. Bezirk Gracau-Preßler. Nachruf. Am Freitag früh verschied sanft nach kurzem Leiden unfre Genossin Frieda Bartels geb. Lange im 82. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken! Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Rechtsbeistand in allen Rechtsangelegenheiten, auch in Vertragsachen, besonders in Ehe-, Alimenten-, Straf- u. Steuerachen. Rechtsauskunft, Gesuche, Testamente, Bescheidw. pp. O. Beurer, Volkswaldstr. 5, 1. 9-7 U.

Zöpfe in größter Auswahl! Aus signam ausgekämmten Haar fertige ich jede gewünschte Arbeit präpariert und sauber an. Wilhelm Oehlstörfer Kaiser-Otto-Ring 35 Ecke Falkenbergstr. (Torn End.) Kante jeden Posten ausgekämmtes Haar.

Wasch jede Wäsche mit Hoffjan. Die Arbeit ist dann leicht getan. Hoffmanns Wäschpulverfabrik. Mühlhausen.

Läuseplage

In einer Stunde vertilgen Sie gegen Garantie alle Läuseplage auch Flöhe samt Brut (Nissen) bei Menschen und Tieren mit meinem pat. gesch. Mittel „Gastba“. Für Wunden unschädlich. Geste deutsche Ingeziefer-Vertilgungs-Anstalt, Filiale: Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 36, Eingang Altemannstraße. 4870. Ausschneiden! Infolge günstigen Einkaufs von Holz bei der Forstverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgefertigte. Särge um 10 Prozent herunterzusetzen. 3788 Särge für Erwachsene 150 Mark und höher. Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Krankenhäuser, Kliniken, Lazarette und Private. Ca. 250 Särge auf Lager. Frachttransport nach allen Friedhöfen frei mittels eignen, modernen Frachtwagens. Rich. Gotthilf, Neustadt, Lübecker Str. 103. Fernruf 5235. An Private Särge. An Wiederverkäufer.

Todesanzeige.

Am Sonnabend den 22. November entschlief sanft nach langem, schmerztem Leiden meine liebe Frau, die treue Mutter meines Kindes, unfre gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau Gertrud Müller geb. Ahlefeldt.

Magdeburg-Sudenburg, Westerschiffel Str. 6. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Franz Müller.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 26. November 1919, nachmittags 3.45 Uhr, von der Kapelle des Sudenburger Friedhofs, Braunschweiger Straße, aus statt. 4717

Am Sonnabend den 22. d. M. entschlief sanft nach schwerem Leiden unfre liebe Tochter, Schwester und Schwägerin Gertrud im Alter von 28 Jahren. In tiefer Trauer Familie W. Ahlefeldt Westerschiffel Straße 48.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3/4 Uhr auf dem Sudenburger Friedhof statt.

Statt besonderer Anzeige. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. verstarb nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwieger- und Großvater, der Oskart.

Friedrich Timme im 68. Lebensjahre. Magdeburg-Südost, den 23. November. In tiefer Trauer: Marie Timme geb. Biesel und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Alt-Westerschiffel 18, aus statt. 4881

Todesanzeige. Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß am 23. November unser geliebter zweiter Sohn Otto nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist. Osterweddingen, 24. November. Hermann Freitag und Familie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags, 26. November, statt. 4889



**preismertes Möbel-Angebot!**  
solange der Vorrat reicht noch billigste Preise

**Eleg. 3-Zimmer-Wohnungen für nur 6900 M.** bestehend aus:  
1 eichenen Speisezimmer, bestehend aus eleg. großem, schwerem Büfett mit Kristallverglasung u. reichen Schränken, großen Speiseausrichtisch, 8 Polsterstühlen, Kresong mit Ver- glasung und großem Schlafsofa.  
1 eichenen Herenzimmer, bestehend aus eichenem Büfetschrank, elegantem Diplomaten-Schreibtisch, 1 Klub-Schreibfauteuil, 2 Polsterstühlen und 1 Chaiselongue.  
1 eleganten Schlafzimmer, bestehend aus großem Ankleideschrank m. Spiegel, 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachtschränken, 2 Betten mit Matratzen.  
Verfand nach allen Orten Deutschlands!

**Möbel-Palast**  
Magdeburg, Breiteweg 150  
Kontor-Telephon 2108.  
Werktstätten-Telephon 3419.

**Mundharmonikas**  
in größt. Auswahl vom Schmeckbänder Mandolinen u. Gitarren in entzück. Neubeiten aller passendes Geschenkf. 870  
Robert Bensch, Breite- weg 258, Deon-Musik

**Günstigste Bezugsquelle**  
für sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
sowie la. Schuhereme, schwarze und braun, beste Schuheremen in Nato und Eisengarn, Sohlenschoner, Klebstoffe, Schwärze, Lederfett usw.  
für Wiederverkäufer und Verbraucher.  
**Meyer Michaels, Gr. Marktstr. 16.**

**Zuglampen und Pendel**  
für Gas oder Elektrisch in großer Auswahl.  
**Kronen**  
vornehme Muster in jeder Preislage  
Zämtl. Beleuchtungsge- behör. - Karbid-Lampen.  
**J. Jungren**  
Gas-, Wasser- und elektr. Anlagen  
Breiteweg 213a  
(Ede Dramenstr.)

**Friedens-Stoffe**  
Neuheiten in reellen Qualitäten  
Feinste Anfertigung nach Maß  
von Anzügen, Ulstern, Paletots u. gestreiften Hosen  
zu sehr mäßigen Preisen.  
Der langjährige gute Ruf unserer Firma bürgt für beste Bedienung.  
**L. Mannheimer**  
Breiteweg Nr. 120, 1. Etage  
Ecke Braunehirschestraße.  
Stoffverkauf, Wenden und Umarbeiten sowie Verarbeitung von zugebrachten Stoffen.

**Günstige Kaufgelegenheit**  
für **Pelz-**  
Kragen, Muffen, Garnituren!  
Beste Fellarten!  
Prima-Verarbeitung!  
Modernste Fassons!  
Besonders preiswert:  
**Stunks - Feh Seal**  
**Ranin**  
in allen Arten!  
**Kreuz- und Mastfuchse**  
**Pelzkappen**  
Blau- u. Ultramarin- Garnituren  
für Damen u. Kinder.  
**Kaufhaus Adolph Michaelis**  
Marktswageplatz 1/2.

**Uhren**  
werden sauber und preis- wert repariert.  
Otto Müller, Uhrmacher  
Alte Neustadt, Weinberg 46.

**Werfen S nichts fort!**  
Kaufe u. hole jedes alte S u. Matratze ab. Aufarbeiten u. außer dem Hause. Müb- reusslad, Charlottenstraße

**Trauersachen**  
färbt innerhalb 3 Tagen  
**August Leis Nachf.**  
Färberei und chemische Reinigungswerke  
Fabrik: Gr. Diesdorfer Str. 86, Tel. 1105  
Eigene Säben:  
Breiteweg 271, Kaiserstr. 13 (Eing. Wilhelmstr.),  
Jakobstraße 39, Johannisberg 15, Hauptwache 2,  
Große Diesdorfer Straße 229, Gohlförststraße,  
Schneeder Str. 26, Halberstädter Str. 111.  
Garbinnenwaschen und -spannen sowie Chemisch- reinigen von Herren- und Damen-Garderobe innerhalb 8 bis 10 Tagen.

**Sternstraße 7**  
Schmidts Zigarrenhalle  
Reinubers.-Rauchtabak  
Grob- und Feinschnitt  
1/2 Pfd. 5.00, 1/4 Pfd. 3.50  
1/2 Pfund Feinschnitt 5.50  
1/2 Pfund Feinschnitt 3.75  
Zigarren von 75 Pf. an  
Zigarren in all. Preisl.  
Schmidts Zigarrenhalle  
Sternstraße 7

**Englische u. amerik. Zigaretten**  
la. goldgelber Virginia-Tabak, befeuert u. F. handverleitet, bekannte Marken, wie Job, The Flag, Oceanit zu 26 Wkt. die 100 Stück ab hier. Nach- nahme. Probeendung unter 100 Stück gebe nicht ab.  
Gg. Theloe, Buer (Westf.)

**preiswerte gute Friedensstoffe**  
als bestes Weihnachtsgeschenk!  
**Rudolf Fass, Bismarckstraße 48, I.**

**Umzüge**  
Führen aller Art  
Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort  
Blau Radler, Schönstedtstr. 8.  
Telephon 6260 und 2476.

**Altmetalle**  
Kupfer, Messing, Rotguss, Zink, Blei, Stanniol, Späne usw.  
kauft zu höchsten Preisen  
**Kastner, Breiteweg 222**  
am Scharhorstplatz. Fernsprecher 4109.

**Kaninchenfelle**  
Kohlfhaar, Ziegenfelle, Kalbfelle, Polsterhan-  
Gafen, Füchse, Marder, Iltisse, Rehe, Hasen,  
Zusendung großer und kleiner Posten gegen promt. Verrechnung erbeten. Für Händler hohe Preise.  
**Alfred Limmer, Magdeburg**  
Schwerfegerstraße 13. Telephon 662  
Schloß von 9 bis 5 Uhr.

**Elbperle**  
das beste **Sauerstoff-Waschmittel**  
ist überall zu haben.  
Stets vorrätig beim Fabrikanten  
**Otto Bräunsdorf**  
MAGDEBURG.

**Weihnachts-Ausstellung.**  
**Bücher und Bilder.**  
Nordfront-Buchhandlung  
Fr. Lücke  
Königsstraße 27  
Magdeburg  
dem zirkus gegenüber.

**Akkumulatoren**  
für Automobile, Kleinbeleuchtung  
sowie stationäre Akkumulatoren-Batterien  
werden sachgemäß instand gesetzt.  
Ladestation in eigener Werkstatt.  
**Albert Becker & Co., G. m. b. H., Prälatenstr. 33.**

**Gepäckbeförderung.**  
Botenwege aller Art  
erleben sofort  
**Expres-Eilboten.**  
Himmelreichstraße 21.  
Fernspr. 5363 u. 7398.  
Neuer H. Schrant mit ver- stellbar. Fäch. preisw. z. vert. Ferns. Döbenstedt. Str. 24, 11.

**Felle!**  
Einkauf von Hasen, Kanin, Ziegen- und  
Kohlfäuten, Wölfe sowie sämtlicher Tierhaare.  
Sammeler erhalten bevorzugte Preise.  
**Siegmund Grünbaum**  
Magdeburg-Sudenburg, Helmstedter Str. 3.

**Rechtsbureau Referendar a. D.**  
Lebogott, Gr. Müngstr. 5, Fernsprecher 6665.  
Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“.  
Aufkunft und alle schriftlichen Arbeiten  
**in Ehefachen**  
und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in Steuerfachen. - Spruch. 10-1, 8-8, Sonnt. 10-1 Uhr.

**Wickel-Mittler**  
Sommerprossen, Rüte, über alle Haut-  
unreinheiten beseitigt überraschend schnell  
„Creme Elma“ wirkt selbst in veralteten Fällen  
mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen  
Teint. Viele Dankschreiben. Preis M. 4.75, Doppel-  
dose M. 7.50. Versand distr. nur  
**Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35.**

**Pianos,**  
Nähmaschinen, Fahr-  
räder, Uhren, Ketten,  
Ringe, Gold- u. Silber-  
fachen aller Art som. and.  
Gegenstände sehr billig bei  
**F. Koch,**  
Leitersstraße 2, 1 Et.  
**Geld in jeder Höhe**  
erhält man in meiner  
**Leihhaus-Abteilung**  
auf Gegenstände fast  
aller Art

**Fell-Einkauf**  
Kaufe sämtl. Sorten Felle u. Häute  
wie Kanin, Hasen, Ziegen, Schaf, Hund, Kalb, Pferd,  
Füchse, Iltisse, Marder, Reh u. dgl.  
zu höchsten Tagespreisen!  
**Kastner, Breiteweg 222**  
am Bismarck-Denkmal. 4700 Fernspr. 4109.  
Bester Abnehmer für Sammler u. Händler

**Mundharmonika**  
in größter Auswahl noch preiswert  
**Deon-Musikhaus, Breiteweg 268**

**In Schatten gestellt**  
werden alle andern Fabrikate durch meine  
**Karbid-Wirtschafts-Lampen**  
Tisch-, Hänge-, Wand- und Stall-Lampen.  
**Richard Kruse**  
Lübcker Str. Nr. 103. Verkauf 8-1, 2-5.

**Wollen Sie**  
die höchst. Tagespreise für  
**Altmetalle**  
Hans, Sack- u. Luch-  
lampen, Felle, Häute,  
Kohlfhaar und Wölfe  
erzielen? Da verkaufen Sie  
nur bei  
**Linial & Blutstein**  
Kutschetr. 19. Fernspr. 2961

**Schreibmaschinen-  
Reparaturen!**  
Verkauf - Miete - Ankauf  
aller Büro-Hilfsmaschinen!  
**Ludwig Haase - Magdeburg -  
Schwibbogen - Fernruf 2071**

**Brennholz**  
für Hausbrand sowie Industrie  
liefert sofort  
**Vertaufstontor der Gabrielzede**  
Breiteweg 223  
Telephon 608, 619, 659, 673.

**Altmetalle**  
Kupfer, Messing, Rotguss,  
Späne, Zink, Blei, Alumi-  
nium, Zinn kauft zu höchsten  
Preisen  
**Archisiger, Braunschweig,  
Straße 22,  
Fernsprecher 7257.**

**Geld zum An- u. Verkauf**  
von Möbeln, Geschäften,  
Grundstücken usw.  
besorgt schnell, diskret und kostenfrei  
für Auftraggeber  
**Invalide Rutz, Magdeburg-Lemsdorf,  
Eislerer Straße 1.**

**Fernglas** geg. hob. | **Altes Gold, Silber, Platin**  
Preis |  
kauft Schrader, 4479 kauft zu höchstem Preise  
Umschlagstraße Nr. 81. H. Säger, Wilhelmstr. 17.

**Handleiterwagen**  
Marke „Elite“ u. „Jenal“, preiswert zu haben  
**Spezialgeschäft Wilhelm Abmus**  
Grünearmstraße 18b. Fernsprecher 8244.

**Erstfabriker**  
für Handleiterwagen in  
allen Größen. 3750  
**Spezialgerb. Wtlb. Abmus**  
Grünearmstraße 18b  
Fernsprecher 8244.

**Holzpantoffel**  
gutes Lederblatt,  
Bantinenhölzer, Silzannähholzen,  
Einlegesohlen  
in allen Größen.  
Lederfett, Stiefeleisen  
in reicher Auswahl.  
**Otto Heinze,**  
Leberhandlung,  
Magdeburg-Südost, Alt-Salbe 32.

**Kaufe**  
nur 2 Tage  
Dienstag den 25. u. Mittwoch den 26. November  
von 10 bis 6 Uhr  
**alte Gebisse**  
pro Zahn bis 9.00 M.  
Platin- und Plattenzähne bis 60 M.  
in Magdeburg  
**Hotel zum Weinstock**  
Schneeckstr. 8a, pt. I. E. Winkelmann.

**Brennholz!**  
Bestes in bester Beschaffenheit  
prompt und preiswert  
**Wilhelm Engel**  
G. m. b. H.  
El. Stadtsaack 11a. Fernspr. 219

**Musikinstrumente**  
Schallplatten  
- Reis Schläger  
- Sprachmaschinen  
beste Bezugsquelle  
**Wilhelm Kaufmann,**  
Halberstädter Str. 40.  
Telephon 6092.  
Ein Besuch überzeugt Sie  
jedem Instrumente u. vorzüglich